

# Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 47.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 27. Juli, 1899.

Nummer 40.

## Musland.

### Die Filipinos entschlossen, bis zum letzten Athemzuge auszubalgen.

Paris, 22. Juli. Der sich noch hier aufhaltende Senor Agoncillo, der sich den Titel „Präsident der Filipinos-Commission“ beilegt, hat sich in einem längeren Interview über die Philippinenfrage und das gegenwärtige Stadium des Krieges ausgesprochen. Seine charakteristischen Aeusserungen gipfeln in folgenden Punkten: „Das zunächst die Zeitungs-Berichte über die von den amerikanischen Heeresleitungen beliebte Anekdote der amerikanischen Presse angeht, so sind mir die darin geschilderten Zustände nichts Neues. Mir waren diese Dinge schon seit längerer Zeit bekannt. Manila'ser Zeitungen wurden ebenso unterdrückt, weil sie den Mut hatten, Anklagen zu vertreten, die mit denen des kommandirenden Generals nicht harmonierten.“

Die Filipinos sind immer noch von demselben Widerstandsgestirn befeuert wie zu Anfang. Sie werden bis zum letzten Athemzuge für ihre Unabhängigkeit kämpfen. Wie wir die Sache ansehen sind die Amerikaner wirklich geschlagen. Es bedarf noch vieler Tausender, um die Inseln zu erobern.

Das Land ist noch fast ganz in den Händen der Filipinos. Alles, was die Amerikaner eingenommen, ist Manila, Ilo-Ilo, Cebu und Bacolod. Das umliegende Land ist noch nicht in ihren Händen. Bis jetzt sind die Amerikaner nur bis San Fernando vorgedrungen. Im Süden sind die Orte Naguig, Binang u. Santa Cruz am See Laguna de Bay zwar eingenommen worden, mußten aber wieder preisgegeben werden, weil die amerikanischen Truppen im Norden benötigt waren. Die Amerikaner nahmen Manila ein, krangten bis Malolos und dann bis San Fernando vor, mußten letzteren Ort aber wieder aufgeben, der jetzt im Besitz der Filipinos ist.

Das von den Amerikanern erreichte Resultat ist im Grunde gleich Null. Das Land befindet sich noch in demselben Zustande wie vor Ausbruch der Feindseligkeiten. Das Land ist überwiegend noch in den Händen der Filipinos.

Die Amerikaner führen einen Unterdrückungskrieg gegen uns, ebenso wie es die Spanier seit 1886 thaten, und wir sind noch nicht unterjocht.

Für diesen Krieg ist nur die amerikanische Regierung und das amerikanische Volk verantwortlich, nicht das amerikanische Volk, dem von obenher der wahre Zustand der Dinge verheimlicht wird. Wenn die Amerikaner den Krieg fortsetzen wollen, so werden wir uns bis zum äußersten wehren, aber wir werden die Amerikaner auch für die von ihnen gebrochenen Verbindungen haftbar machen.

Admiral Dewey, General-Consul Williams in Hongkong, General-Consul Pratt in Singapur und General-Consul Williams in Manila stellten uns Unabhängigkeit in Aussicht, wenn wir den Amerikanern gegen die Spanier beiständen. Jetzt aber wird bestritten, daß solche Verbindungen gemacht worden sind. Dewey besetzte zwar die Spanier zur See, aber nur durch die Hilfe der Filipinos wurden die Spanier zu Lande geschlagen.

Wir wollen Frieden, aber nur einen ehrenvollen Frieden.

Als ich in Washington war, versuchte ich als Abgeordneter Aguinaldo's auf friedliche Weise mit den Ver. Staaten zu unterhandeln und ersuchte den Präsidenten, den Filipinos, die dafür ganz außerordentlich dankbar sein würden, Unabhängigkeit zu bewilligen, aber alle meine Vorschläge wurden kurzer Hand abgewiesen.

Wo bleibt, frage ich im Namen der Filipinos, das amerikanische Volk, die unversöhnliche Unabhängigkeit? Es wäre ehrenvoller für die Amerikaner, unsere Unabhängigkeit zu erklären, als den Krieg fortzusetzen, wie es jetzt geschieht. Was die amerikanische Verfassung besagt, daß kein Volk gegen seinen Willen regiert werden sollte, gilt auch für uns.“

Wien, 20. Juli. Admiral Dewey sagte zu einem Zeitungs-Correspondenten in Triest, er habe eigentlich wenig Anspruch darauf, als ein Held angesehen zu werden, denn als die Schlacht bei Manila begann hätten Nervosität und schlechten Kaffee ihn fürchterlich seckant gemacht. Der Correspondent meldet weiter, Dewey wolle bald über Bremen auf einem Postdampfer nach Amerika zurückkehren. In Bezug auf die Friedens-Conferenz sprach Dewey sich folgendermaßen aus: „Wer soll zuerst abrücken? Man hat das Experiment in den Ver. Staaten gemacht, und sehen Sie, was es uns kostete, und rechtzeitig fertig zu machen, und wir den Ausgang zu fürchten hätten. Wir denken jetzt anders und unvorbereitet finden lassen, und es ist kaum zu glauben, daß in Anbetracht unserer großen Anstrengungen die anderen Mächte den Vorteil ihrer Bewaffnung aufgeben werden.“

Dewey verbrachte den heutigen Tag ruhig an Bord der „Olympia“. Er ist entzückt von der Scenerie am Golf von Triest. Er ist zum dritten Male in Triest; er ist ein alter Freund des österreichischen Admirals Tegethoff, des Siegers von Lissa. Admiral Dewey hat auf Alle, die mit ihm in Berührung kamen, wegen seiner unauffälligen Bescheidenheit einen sehr guten Eindruck gemacht.

## Inland.

### Kriegsminister Alger's Rücktritt.

Washington, D. C., 20. Juli. Kriegsminister Alger hat vom Präsidenten ein Schreiben erhalten, in welchem seine Resignation angenommen und die Inanspruchnahme derselben auf den 1. August angesetzt wird. Das Schreiben wurde vom Privatsekretär des Präsidenten, Cortispon, nach dem Kriegsamte gebracht. Das Abgangs-schreiben des Kriegsministers lautet wie folgt:

19. Juli 1899.  
Mein Herr! Ich erlaube mir, Ihnen meinen Rücktritt aus dem Amte des Kriegsministers anzuzeigen, und überlasse es Ihnen, zu entscheiden, wann derselbe in Kraft treten soll. Indem ich meine amtliche Verbindung mit Ihrer Administration abschleße, wünsche ich Ihnen andauernde Gesundheit und das höchste Maß von Erfolg in der Ausführung der großen Ihnen anvertrauten Arbeit. Ich habe die Ehre zu sein hochachtungsvoll Ihr gehorsamer Diener  
R. A. Alger.

Präsident McKinley's Erwiderung auf das vorkiehende Schreiben lautet:

Executivegebäude, 20. Juli, 1899.  
An den Hohen R. A. Alger, Kriegsminister.  
Geehrter Herr! Ihr Rücktritt vom Amte des Kriegsministers unterm Datum des 19. Juli ist angenommen und tritt am 1. Aug. 1899 in Kraft. Bei dieser Trennung des amtlichen Verhältnisses, welches mehr als zwei Jahre gedauert hat, wünsche ich Ihnen für die gewissenhaften Dienste, die Sie dem Lande in einem höchst schwierigen Zeitraum geleistet haben, meinen Dank auszusprechen und Ihnen ein langes, glückliches Leben zu wünschen.  
Mit der Versicherung meiner Hochachtung verbleibe ich Ihr aufrichtiger  
Wm. McKinley.

### Trauriges Soldatenlos.

Topoka, Kas., 22. Juli. Briefe von Soldaten des 20. Kansas-Regiments auf den Philippinen geben ein düsteres Bild der dortigen Verhältnisse. Es wird gesagt, daß die Soldaten des Regiments völlig herunter gekommen sind. Lieut. Swartz schreibt: „Wir sind jetzt hilflos. Heute ist unser 125. Tag an der Front. Wer hat jemals von solchen Anstrengungen gehört, von solcher Geduld und Ausdauer, inmitten von Tod, tropischer Hitze und Krankheit? Die Ueberanstrengungen des Dienstes machen sich jetzt bemerkbar und es wäre ein Akt der Menschlichkeit, uns aus dem Felde weg zu nehmen und den Regulären etwas Arbeit zu geben.“

Sharon, Pa., 22. Juli. Lieut. Ehas. M. Burtel von der 4. Infanterie

in Manila schreibt an seinen Vater C. E. Burtel: „Von 13 Offizieren des Bataillons sind nur 5 dienstfähig, die übrigen liegen krank im Hospitale.“

„Es ist keine Aussicht vorhanden, daß den Filipinos die Munition ausgeht. Ein Spanier, der die amerikanischen Linien passierte, berichtet, daß sie soeben eine neue Sendung Munition erhalten hätten. Man glaubte ihm nicht und sandte Kundschafter aus, welche eine Anzahl neuer leerer Munitionskisten fanden. Gen. Otis hatte kürzlich eine Proclamation erlassen, in welcher er jedem Filipino für Auslieferung seiner Waffen \$15 in Gold anbot. Gen. Aguinaldo übertrumpfte ihn mit dem Angebot von \$30 an Amerikaner für Auslieferung ihrer Waffen.“

### Fünf Italiener getödtet.

Fallulah, La., 22. Juli. Während der letzten Nacht wurden hier fünf Italiener getödtet.

Ihre Namen sind: Joe Defatta, Franz Defatta, Charles Defatta, Sy Heduco und Joe Cerano. Sie waren in eine Verschwörung zur Ermordung des Dr. Hodges, eines prominenten Arztes des Ortes verwickelt, welcher gestern von einem der Italiener tödtlich durch einen Schuß verwundet wurde. Der Streit entstand dadurch, daß eine Anzahl von Franz Defatta geborenen Ziegen die Gallerie des Hauses des Dr. Hodges zu ihrem Aufenthaltsorte machte und letzterer eine derselben erschoss, da ihr Eigentümer, trotz wiederholter Aufforderungen des Arztes sich weigerte, seine Thiere eingesperrt zu halten. Als dann Dr. Hodges gestern Abend in Begleitung eines Herrn Kaufmann an dem Laden von Joe Defatta vorüber ging, saßen Franz, Charles und Joe Defatta vor demselben und Charles sprang mit den Worten: „Sie haben meine Ziege erschossen“, gegen den Arzt, welcher einen Revolver hervorzuziehen versuchte, um sich zu verteidigen, da er dem Italiener nicht an Körperverletzungen gewöhnt war.

Inzwischen feuerte Joe Defatta, welcher an der Thür stand, zwei Schüsse aus einem Doppelmehr auf den Arzt ab, welche ihn an den Händen und am Leibe ver wundeten. Unmittelbar nachdem die Schüsse gefallen waren, eilten auch Franz Defatta, Sy und John Cerano mit Gewehren und langen Messern herbei. Aber auch der Sheriff und etwa 250 Bürger eilten zur Stelle, welchen es nach kurzem Kampfe gelang, Franz Defatta, Sy Heduco und John Cerano zu entwaffnen und ins Gefängnis zu bringen. Joe und Charles Defatta wurden später in ihrer Wohnung festgenommen und von der Volksmenge, trotz des Widerstandes des Sheriffs, nach dem Schlauchhause gebracht und an den Pfählen erhängt, an welchen die geschlachteten Rinder aufgehängt zu werden pflegen. Von dort begab sich die Volksmenge nach dem Dorf hinaus, bemächtigte sich der drei anderen Italiener und erhängte dieselben an einer Eiche im Gefängnis Hofe. Es wurde während des ganzen Vorganges kein einziger Schuß abgefeuert.

Es werden den fünf Italienern mehrere andere Morde und sonstige Verbrechen zur Last gelegt, in Folge welcher die Bewohner der Gegend aufgebracht gegen sie waren. Die Wunden des Dr. Hodges werden von den Ärzten für tödtlich erklärt.

### Trauerfeier für Ingersoll.

Yeria, Ill., 23. Juli. Im hiesigen Tabernacle wurde heute Nachmittag zu Ehren des Verstorbenen Oberst Robert G. Ingersoll, der lange Jahre hier wohnte, eine Gedächtnisfeier abgehalten. Ueber 500 alte Freunde des Oberst hatten sich eingefunden. Viele davon waren Mitglieder des 11. Illinoiser Kavallerieregiments, dessen Oberst Ingersoll gewesen war. Nachdem etwa 20 kurze Reden von alten Freunden, Nachbarn und Kriegslameraden gehalten worden waren, wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Menschenliebe des Verstorbenen und sein Muth im Kampfe für Denk- und Redefreiheit rühmend hervorgehoben wurden. Zum Schluß wurde ein Comité von 15 Mitgliedern ernannt, welches die Gelder für die Errichtung eines Denkmals für Ingersoll im Old Dal Park aufbringen soll.

### Schwarzes Schenfel getödtet.

Atlanta, Ga., 22. Juli. Eine Spezialdepeche aus Bainbridge, Ga., sagt: Ein gestern Abend in der Nähe von Iron City gefangener Neger wurde nach Saffold gebracht und als einer der Kerle identifiziert, welche am Donnerstag Abend die Frau J. E. Ogleson verzwangelt hatten. Heute Morgen wurde der Kerl in der Nähe von Saffold von einem Mob gebängt. Zwei andere todtge Neger sind gestern Morgen auf den Eisenbahngleisen zwei Meilen westlich von Bainbridge gefunden worden. Von keinem der Drei ist der Name bekannt. Etlche Leute glauben, daß die auf dem Eisenbahngleise gefundenen zwei Neger die gestern in Troy, Ala., verhafteten Kerle waren, die im Verdachte standen, in die Vergewaltigung der Frau Ogleson verwickelt zu sein, und behufs Hebung ihrer Persönlichkeit nach Saffold gebracht werden sollten.

### Von den Philippinen.

Manila, 22. Juli. Die beispiellos heftigen Regengüsse, welche während der letzten Woche herrschten, haben hiesige Beobachter überzeugt, daß militärische Operationen in einem großen Maßstabe oder ein Vorrücken auf eine Entfernung von vielen Meilen, lange Zeit unmöglich sein werden. Das Land steht viele Meilen weit drei bis vier Fuß unter Wasser. Die Paranaque-Brücke, welche für unzerstörbar gehalten wurde, ist fortgerissen worden, sodaß die Verbindungen von Zmus und Bacos verübergangend von der Verbindung mit Manila abgeschnitten sind. Unter solchen Umständen würde es unmöglich sein, Wagentrains abzuschicken, da die Wagenspuren nicht zu erkennen sind. Falls es den Soldaten möglich sein sollte, Marsche zu machen, werden Pack-Maulthiere benutz werden.

## Texas.

\* Mit den Hochfluthen in Texas nimmt es kein Ende. Ueberfluthungen in El Paso, im Pecos-Thale, im Panhandle und im Red River-Thale werden neuerdings gemeldet.

\* In den letzten Tagen wurden mehrere Personen in texanischen Städten von der Sipe überwältigt.

### Der Henker Canada's.

In unserem Lande, soweit die Todesstrafe überhaupt besteht, hat man es nicht zu einem Staatsdenker gebracht. Doch braucht man nicht nach europäischen Ländern oder auch nach Südamerika zu gehen um einen solchen zu finden. Unsere canadischen Siedler können mit etwas Aehnlichem dienen.

Dieser canadische Deibel (denn gleich jenem französischen Scharfrichter ist er äußerlich ein vollendeter Gentleman) führt den romantischen Namen Madcliffe und haust in Parkdale, einer hübschen Vorstadt von Toronto, d. h., wenn er sich nicht auf Amts-Reisen befindet, was aber sehr häufig der Fall ist. Er wird als ein, mit allen häuslichen Tugenden ausgestatteter Gatte und Familienvater geschildert, und als ein sehr jovialer Gesellschafter und Weisheitsräthler. Im Adresskalender ist er als Wagner von Handwerk eingetragener, und wahrscheinlich kennen viele seiner Nachbarn seinen eigentlichen Beruf nicht. Dabei ist er aber auf diesen seinen Beruf sehr stolz!

So viel er auch zu thun hat, ist seine direkte Bezahlung für seine grausen Dienste eine mager; er steht auf der Gehaltsliste der Dominiatregierung mit \$800 Jahresgehalt. Aber seine Haupteinnahmen kommen aus den Taschen der Sheriffs, in deren Counties die Mörder geschickt werden. Auch nach dem canadischen Gesetz gehört das Hängen zunächst zu den Dienstpflichten des Sheriffs; diese aber nehmen sich dazu stets einen Stellvertreter und zwar keinen ihrer Gehilfen, sondern allemal den Staatsdenker Madcliffe. Er verlangt vom Sheriff jedesmal eine Gebühr von \$50, bei zwei gleichzeitigem Hängen jedoch ist er mit \$75 zufrieden; Reiseflohen und Verpflegung beansprucht er indess noch extra. Solcherart stellen sich

seine gesammten Einnahmen aus der Henkerlei auf ungefähr \$3000 das Jahr.

Wie schon angedeutet, ist Madcliffe ein sehr beschäftigter Mann. Jedes Jahr hat er viele Tausende von Meilen zu reisen, denn sein „Reich“ umfaßt die ganze canadische Dominion nebst Territorien. Er hat selten in einem Jahre weniger als 25 arme Sünder in die Ewigkeit zu befördern, und in den letzten drei Monaten waren es allein sieben. Noch niemals hat er dabei einen „Schlaggriff“ gethan. Einen grausen Eindruck macht Madcliffes Gewohnheit, jedesmal vor einer Hinrichtung dem oder den Delinquenten einen „sachmännlichen“ Besuch abzustatten und ihr Körpergewicht sowie die Dicke ihrer Hüfte wenigstens mit seinen Kennernaugen abzumessen!

### Wie die Chinesen Epidemie'n bekämpfen.

In Hong Kong ist die Beulenpest in der Zunahme begriffen, obgleich die Epidemie vorläufig auf einen Stadttheil beschränkt ist, der selten von Europäern aufgesucht wird. Die chinesischen Aerzte, die über den Gesundheitszustand des Ortes zu machen haben, fühlen sich lebhaft beunruhigt und haben daher um die Erlaubnis nachgehakt, thätkräftig gegen die Krankheit vorzugehen. Wie soll das geschehen? Durch eine große Procession, die mit dem Aufgebot einer gewaltigen Menschenmenge und eines entsprechenden Lärms die Straßen der Stadt durchzieht und auf diese Weise die Gassen der Pest zurückscreckt, auf der anderen Seite die guten Geister um Hilfe anfleht. Der oberste Beamte der europäischen Gesundheitsbehörde hat zwar sein Bedenken gegen große Volksansammlungen in einem von der Pest ergriffenen Stadttheile geltend gemacht, aber schließlich die Veranstaltung unter der Bedingung erlaubt, daß nach 9 Uhr Abends das Getrömel auf den Gongs und das Abklopfen von Feuerwerk, das bei allen chinesischen Volksfesten eine große Rolle spielt, aufhöre und daß überdies in einer gewissen Entfernung von dem Krankenhaus kein Lärm gemacht werde. Die Chinesen sind sehr davon überzeugt, daß die Uebersiedelung der Krankheit durch einen genügenden Stempel veranlaßt werden können, die Flucht zu ergreifen. Uebrigens ist die Lage in Hong Kong und Canton zwar schlecht aber noch immer besser, als in einigen Städten im Innern Süd-China's. Namentlich die Stadt Sanning kann gegenwärtig geradezu eine Todtenstadt genannt werden. Die Pest wüthet dort mit besonderer Heftigkeit und rafft in kurzer Zeit eine Menge Opfer dahin. Läden und Wohnhäuser sind geschlossen, und die Einwohner haben sich auf das Feld geflüchtet, Geschäfte und Handel liegen vollständig darnieder. Die Straßen füllen sich unterdessen noch mehr als sonst mit Schmutz und Unrath, und alle Wasserleitungen sind durch Kothschichten verstopft. Auch dort zeigen sich ähnliche sinnlose Vorkehrungen zur Bekämpfung der Seuche. In einer Straße wurden nicht weniger, als drei Hüften aus Strohmatten aufgerichtet, um eine Anzahl von Götterbildern in sich aufzunehmen, vor denen die zurückgebliebenen Bewohner der Stadt auf den Knien liegen und um Abwendung des „schwarzen Todes“ beten. Die meisten Thüren sind mit Zweigen von Cactus oder Dornsträuchern besetzt und außerdem mit einem feinen Netz verhängen. Die Chinesen glauben, daß die bösen Geister sich vor diesen Hindernissen fürchten und die so geschützten Häuser nicht zu betreten wagen. Sollte einer von ihnen den Eintritt versuchen, so müßte er sich zunächst an den Dornsträuchern zerreiben, um dann an dem Netz doch ein unüberwindliches Hinderniß zu finden.“ Das ist Alles, was die Chinesen zur Bekämpfung von Epidemie'n auszubieten vermögen.

Der verlorene Sohn. Eine traurige Geschichte von der Heimkehr eines verlorene Sohnes, keiner von jenen, die reuig und gebessert ins Vaterhaus zurückkehren und von den gerührten Eltern mit vor Freude pochenden Herzen willkommen geheißen werden, sondern einer von jenen, die nicht müde werden, erneuten Kummer auf das Haupt ihrer bejahrten Erzeuger zu häufen, wie aus Philadelphia berichtet. Das verkommene Büschchen ist der 21 Jahre alte Thomas Price, der bei einem Einbruch in das Haus seines Vaters ertrapt und von einem Polizisten in Gegenwart seines Vaters in den Rücken geschossen wurde. Kurz vor 10 Uhr Nachts stand Polizist Stinger an Germantown Avenue und Norris Str., als der alte William Price ebenfalls herbei kam und ihm mittheilte, daß ein Einbrecher sich in seinem Hause befände. Stinger begleitete Price nach seiner Wohnung und als sie vor dem Hause anlangten, sprang ein Mann aus der Allee. „Hier ist der Einbrecher!“ rief Herr Price und er und Stinger folgten dem Flüchtenden. Sie riefen „Haltet den Dieb“ und Stinger schoß zweimal in die Luft. Doch der Einbrecher blieb nicht stehen und jetzt schoß der Polizist abermals, aber nicht in die Luft. Zwei Männer, welche die Nase des Polizisten gebürt hatten, rannten aus einem Cigarrenladen und hielten den fliehenden Einbrecher fest. Als der Polizist und Herr Price herbeikamen, rief der Einbrecher: „Vater, ich bin geschossen“. Der alte Price schaute den jungen Mann ins Gesicht und schrie: „Nun Gott, es ist Tom!“ Der Verwundete wurde ins Hospital gebracht. Der Vater erklart, daß sein Sohn ihn schon mehrmals bestohlen habe. Bei der Polizei steht der junge Mann ebenfalls im schlechtesten Betracht.

Be such bei Kaiser Wilhelm. Herr Emil L. Boas, der Agent der Hamburg-Amerika-Linie in New York, erdicht am Freitag vom Kapitän des Dampfers „Auguste Victoria“, der sich auf einer Bergnützungsfahrt nach Norwegen und Spitzbergen unterwegs, zur Zeit in Stockholm befindet, die nachstehende Kabeldepeche: „Die Auguste Victoria“ hat bisher beständig gutes Wetter gehabt, und die Fahrt ist ein großer Erfolg gewesen. Da Kaiser Wilhelm den Wunsch geäußert hat, die Passagiere an Bord seiner Yacht zu empfangen, so machten wir einen Abbruch nach Kalfjund. Der Kaiser kam sofort an Bord der „Auguste Victoria“ und hatte eine längere Unterredung mit John Wasmaler. Er verließ den Dampfer unter großem Cathosasmus seitens der Touristen. Später hatten alle unsere Passagiere dem Kaiser einen Besuch auf seiner Yacht „Hohenzollern“ ab.“

Belobnte Treue. Vor acht Jahren verliebte sich in Whitestone, N. Y., ein jüngerer Soldat des Ingenieurkorps, Charles Schneider, in die hübsche Nettie Lark, Tochter des früheren Sergeanten Karl vom Ingenieurkorps. Balt war das junge Paar verlobt und der Hochzeitstag war bereits festgesetzt, da Schneider's Dienstzeit sich ihrem Ende näherte. Da kam es zwischen den jungen Liebeseulen einer Kleinigkeit, einer verweigereten Günstigung, wegen zu einem kindischen Zank, sie entzweiten sich und Charles Schneider, dessen Dienstzeit eben abgelaufen war, ward nicht mehr gesehen. Umsonst machte sich Schön-Nettie die bitteren Selbstvorwürfe, Schneider war und blieb verschwunden. Er war direkt nach dem Felde gegangen und hatte sich dort auf's Neue anwerben lassen, im fünften Kavallerie-Regiment. Der Krieg mit Spanien kam, Schneider's Regiment wurde nach Porto Rico beordert. Dort traf er Kameraden, die in Whitestone bekannt waren und auch Nettie Lark kannten. Sie sagten ihm, Nettie traure noch immer um den Geliebten, den sie in kindischer Trope von sich gestoßen, und sie sei noch zu haben. Die längst erloschen geglaubte Liebe erwachte auf's Neue. Der zweite Diensttermin lief ab, Schneider kehrte von Porto Rico nach Whitestone zurück; freundlich gesinnte Offiziere ermittelten, daß er abermals beim Ingenieurkorps eintreten konnte, mit Avancement sogar, und dieser Tage hat Charles Schneider das inzwischen etwas angejahrte Bräutchen zum Altar geführt. Das junge Paar plätschert jetzt in Wonne.

Der Zwed. Längerin: „Lieber Baron, Sie laufen mir doch die goldene Uhr, damit ich die Zeit genau weiß, wenn ich zu dem verjüngten Rendezvous kommen soll.“



**Josef Faust,** Präsident.  
**W. Clemens, J. D. Quinn, S. Clemens, W. Clemens jr.** Kassierer.  
 Vice-Präsidenten. Kassierer. Kassierer.

# ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels.  
**Kapital \$50,000.**  
 Ueberschuß, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutsch-  
 land u. s. w. werden ausgestellt und Einzahlungen prompt besorgt.  
 Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer  
 und Tornade.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust  
 Hermann Clemens.

# TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

**Getränke** **Cigarren**

**Keine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarren usw.**  
 Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.  
 Whisky wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,  
 Wilhelm Streuer.

# E. Blumberg

Lone Star Brewing Co.  
 Lager Beer  
 Breweries Co. Bottling  
 San Antonio

Agent für die  
**Lone Star Brewing Co.**  
 in San Antonio.  
 Office im City Saloon.

# Ludwig's Hotel Saloon.

**HALM & TOLLE.**  
 Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes  
 Lager in Cigarren.  
 Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

# COMAL LUMBER CO.

Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestanti-  
 schen Kirche.  
 Halten an Hand alle Sorten  
**Bauholz, Bretter und Schindeln,**  
 welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18 **H. E. FISCHER, Manager.**

Die vollständige und  
 sorgfältigste  
**Sanifex-Seife**  
 in der



**Sanifex-Soap**  
 DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,  
 11 Clinton Place, New York, N. Y.

**Leichenbestatter**  
 Aufträge werden entgegenommen in  
 der Office des Leich- und Hüterhales von  
**B. Preis & Co.**  
 West-Seguinstraße,  
 New Braunsfels, Texas

**Dr. O. R. Grube**  
**Praktizirender Arzt.**  
 Wohnung und Office in Reinarz' Haus  
 neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und  
 Mühlentstraße.  
 Patienten finden auf Wunsch Pflege im  
 Neu Braunsfelder Krankenhaus oder in  
 Medel's Krankenhaus.

### Das Rubinenarmband.

Kriminalstudie von N. Egreb.

Der junge Doktor Fritz Rainer schwamm in Freude und Seligkeit. Drei von allen materiellen Sorgen — sein vor Jahren gescheiterter Vater hatte ein Vermögen hinterlassen, das nicht nur der Mutter, sondern auch ihm und der geliebten Schwester Melanie eine äußerst begabte Lebensführung ermöglichte — und glücklicher Bräutigam... was hätte er sich noch wünschen können? Es war bei ihm alles so glatt, so schön, so ganz von selber gegangen, und er lieb den Gefühlen des überströmenden Glückes auch seiner Schwester gegenüber, die seit je sein bester Kamerad gewesen, bereiten Ausdruck. Er hatte sie in einen Winkel gezogen, von dem aus man die Gruppe der Personen, die ihm über Alles theuer waren in der Welt, übersehen konnte.

Neben seiner Mutter sah die Mama seiner hübschen eleganten Braut, von deren rothen Lippen die lustige, fast übermüthige Rede sprühte. Ernst und würdig, eine patriarchalische Erscheinung, war der Vater seiner Braut, der wohlhabende Fabrikant Meidung. Es war nicht nur ein Glück, sondern auch eine Ehre, zu diesen Menschen in so nahe Beziehungen zu treten.

Die Blicke des jungen Arztes wollten wie gebannt auf seiner liebrenden Ausmerzungen.

„Nicht wahr, Melanie,“ flüsterte er der Schwester zu, „sie ist schön, meine Verlobte, und ich werde mit ihr Staat machen können?“

„Sie ist nicht nur schön und vornehm, sondern auch, was viel mehr zu bedeuten hat, klug und, wie es scheint, waldersfahren in allen Geschäften einer guten, braven Hausfrau. Ich hätte mir keine bessere Schwägerin wünschen können, lieber Bruder.“

Das Geschwisterpaar begab sich zur Gesellschaft zurück. Im traulichen Gespräch blieben sie noch lange beisammen, und es war schon spät, als die Braut mit ihren Eltern sich zum Aufbruch anschickte.

Als der Doktor seiner Mutter „Gute Nacht,“ sagte, sah er ihr fragend in die Augen. Sie verstand die stumme Anfrage.

„Ich werde sie mit Freuden Tochter nennen, mein guter Fritz; sie besitzt alle Vorzüge des Körpers und des Geistes.“

„Und die Eltern Verlobte?“

„Sie sind disinguit und sympathisch. Nur eines ist mir aufgefallen: der Fabrikant sieht so bekümmert, so bedrückt drein.“

„Es mag wohl so sein. Von dieser Seite habt Ihr aber nichts zu fürchten, Ihr vornehmen Richterinnen. Er hat selber wegen der Mühsigkeit begonnen und darauf bestanden, daß diese Angelegenheit alsbald ins Reine gebracht werde. Er wird die Summe dieser Tage deponiren.“

In diesem Augenblicke stieß Melanie, die sich an einem in Winkel befindlichen Tischchen zu schäffeln gemacht hatte, einen unterdrückten Ruf der Ueberraschung aus. Mutter und Sohn wendeten sie zu ihr.

„Mein Rubinen-Armband!“ rief sie erregt. „Ich habe es vor einer halben Stunde abgenommen, da Fräulein Verlobte Meidung es genau besichtigen wollte, und es dann hingelegt...“

„Ja, wer war denn seither im Zimmer?“

„Nur die alte Brigitte, und es wäre doch wirklich...“

Der Doktor wagte nicht einmal das leiseste Wort des Verdächtiges zu äußern.

„Halt, auch das Stubenmädchen, die Elise, kam für einen Augenblick in's Zimmer.“

„Aber das ist sehr peinlich,“ sagte die Mutter, „bevor wir die Mädchen in's Gebet nehmen, wollen wir doch umständlich Alles absuchen.“

Sie suchten in allen Winkeln des Zimmers, der ganzen Wohnung. Von dem Armband, einem kostbaren Familienstück, das die Mutter zur Heirathsausstattung mitbekommen und ihrer Tochter am Tage der Großjährigkeitsfeier geschenkt hatte, war keine Spur zu entdecken.

Die beiden Dienstmädchen wurden herbeigerufen. Die Brigitte, das alte, seit nahezu zwei Jahrzehnten in der Familie dienende, alte Hausmädchen, zitterte vor Schreck und Erregung, als sie hörte, um was es sich handelte. Die Elise behauptete gleichfalls schuldig ihre Unschuld und erklärte, sie bleibe keinen Tag länger in einem Hause, wo man sie für eine Diebin halte. Man sollte sie und all' ihre Hebeligkeiten unterjuchen. Aber am nächsten Morgen gehe sie.

Mutter und Kinder wechselten Blicke, sagten aber nichts.

In großer Bestimmung endete der Abend.

Diese Bestimmung lagerte noch deutlich auf seinen Zügen, als der Doktor Rainer am nächsten Vormittag im Hause seiner Braut den üblichen Besuch abstattete. Die Damen waren ausgegangen. Der Fabrikant Meidung zeigte sich theilnahmlos, als er das so sehr veränderte Wesen seines künftigen Schwiegersohnes bemerkte.

„Ist etwas Unangenehmes vorgefallen?“

„Ja, meine Damen sind ärgerlich darüber, daß ihnen ein Familienstück abhanden gekommen ist.“

„Ein werthvolles?“

„Von großem Werthe.“

„Wann? Gestern? Man wird es wohl wiederfinden!“ bemerkte Meidung mit einer gewissen eindringlichen, nervösen Miene, die den Schwiegersohn besorgte.

In diesem Augenblicke wurde häufig die Thür geöffnet, und das Stubenmädchen stotterte vorlegen:

„Von der Polizei ist wer da.“

„Ich wüßte nicht... erwiderte der Fabrikant abschlagend, ein Irrthum!“

„Kein Irrthum, wenn ich vor Herrn Meidung stehe,“ mischte sich eine Männerstimme herein, die einem schwarzgekleideten, grauhaarigen Herrn angehörte, der mit leichter Verbeugung eingetreten war.

Der junge Doktor sah nach dem Schwiegersvater.

Dieser schien einen schweren Kampf mit sich selber zu kämpfen. Es dauerte aber nur einige Sekunden, dann war er mit sich im Reinen.

Er trat zu dem jungen Manne, legte ihm schwer die Hand auf die Schulter und sagte rauch und gebieterisch:

„Sie bleiben hier.“

Der Herr in Schwarz justete die Achseln.

„Es handelt sich um eine kriminelle Angelegenheit.“

„Legen Sie sich nicht den geringsten Zwang auf; was ich erfahren soll, hat auch dieser Herr zu wissen.“

Der elegante, ältliche Herr stellte sich als Polizei-Kommissär vor und sagte, langsam, als suche er erst nach den passenden Ausdrücken: „Zwei Frauenzimmer — hm, es wird wohl nur eine verwegene Nostifikation sein — welche in einer Modewaarenhandlung beim Diebstahl ertappt und auf die Polizei eskortirt wurden, behaupten Ihre Frau und Ihre Tochter zu sein.“

Dr. Rainer schnellte vom Sitz empor und schrie:

„Ist dieser Mensch wahnsinnig?“

Der Fabrikant hatte sich an einen Tisch gelehnt und fügte sich auf die beiden Häupte.

„Ich begreife Ihre Bestürzung. Ich muß Sie bitten, mich den Damen des Hauses, für welche sich die Schwindlerinnen ausgegeben, vorzustellen.“

„Sie sind nicht zu Hause.“

„Wie? Sie, das ist fatal. Verzeihen Sie, dort sehe ich mehrere Photographien.“

„Mein Bild,“ entgegnete der Fabrikant fast tonlos, „sowie das meiner Frau und Tochter.“

„Dann werden wir sofort Klarheit haben. Der Leiter des beschlossenen Geschäftes wartet draußen im Vorzimmer. Ich eile, ihn herbeizuholen.“

Wenige Sekunden darnach stand der Mann, der sehr erregt war, im Zimmer. Er bekümmerte sich fast gar nicht um die beiden Männer und sprach, zum Kommissär gewandt, der ihm die beiden kostbaren Etrabradmen befindlichen Photographien vorhielt:

„Ja, ja, das sind sie. Na, wir können uns dazu gratuliren, daß wir die Ehemänner, die uns im Lauf der Zeit Spitzen und theure Stoffe im Werthe von mehreren tausend Gulden stahlen, dingfest gemacht haben!“

Dr. Rainer war nicht herangetreten und stierte ihm mit blutunterlaufenen Augen an. Sein Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit verzerrt.

„Die Weiden, deren Bilder Sie hier in den Händen halten, haben Sie bestohlen?“

„Seit Monaten und mit einem Raffinement sonstgleichen. Vielleicht hätten wir von einer Anzeige Abstand genommen und uns damit begnügt, den Ertrag des Schadens anzunehmen. Aber bei der Leibesvisitation machten wir eine Entdeckung, die jede Schwörung als ein Verbrechen unersetzlich hätte erscheinen lassen. Die Weiden betreiben das Stehlen augenscheinlich nicht bloß als Sport, sondern als Geschäft — man fand bei ihnen einen am Vormittag ausgestellten Berapschein über einen mit vierhundert Gulden belebten Schmuckgegenstand.“

„So ist es,“ bemerkte der Polizei-Kommissär kühl, „hier ist der Schein.“

Mit zitternden Händen langte Dr. Rainer darnach, um das Blatt zu entfalten, als er las:

„Goldenes Armband mit fünf großen Rubinen.“

Er ließ das verhängnißvolle Blatt

Papier zu Boden flattern und schlug sich mit den Händen vor das Gesicht.

„Doch Unglücklicher!“ schobte er auf.

Der Fabrikant trat zu ihm und zog ihm die Hände von dem thranenüberströmten Gesichte.

„Hassen Sie sich. Erben Sie mich an! Seit Jahren leiden sie an dem verbrecherischen Hang, der sich von der Mutter auf die Tochter vererbte. Die Jernärzte standen ratlos vor dieser Form von Kleptomanie. Sie hatten Alles, was ihr Herz verlangte, und sie stahlen dennoch; auf den Knien baten sie mich jedesmal um Verzeihung, und ich hatte sie vor dem Selbstmord zu bewahren. Ich habe im Laufe der Jahre mehr als die Hälfte meines Vermögens zur Gutmachung des Schadens geopfert und im Wachen und im Schlaf keine ruhige Stunde gefunden, weil ich stets vor der Entdeckung, vor dem Eintritt des Unabwendbaren zitterte. Nun ist es gekommen. — Jürnen Sie mir nicht wegen der Rolle, die ich Ihnen gegenüber gespielt. Ich hoffe, daß die Heilung, welche die Kunst der Ärzte und die Verzeihung des Vaters nicht herbeiführen konnte, vielleicht der Liebe gelingen könne. Meine letzte Hoffnung wurde enttäuscht... Werden Sie mir's verweigern, wenn ich Sie bitte, mir zum Abschied die Hand zu reichen?“

Der junge Mann, der keines Wortes mächtig war, streckte ihm die Rechte entgegen.

Der Fabrikant baskte darnach, und einem plötzlichen Impulse folgend, zog er den für immer Verlorenen fürmlich an die Brust. Dann wuschte er sich die Tränen von den Wangen, richtete sich gerade auf und sagte zum Polizei-Kommissär:

„Ihnen Sie Ihre Pflicht; ich folge Ihnen!“

Im Sommer sind wir mehr oder weniger nachlässig und Verlorenheit ist oft ein Resultat dieser Nachlässigkeit. Man gebrauche Dr. August König's Hamburger Tropfen und eine schnelle und prompte Heilung wird die Folge sein.

— Zwerg und Riesin. William James Green, der ein Krüppel ist und nur 23 Zoll mißt, befindet sich unter der Anklage des Meineids im Gefängniß in Easton, Pa. Der Konstabler, welcher die Verhaftung des Mannes vornahm, fand ihn im Hause seiner Mutter in Betlehem in einer zwei Fuß hohen Pappschachtel verpackt. Green hatte vor drei Wochen die 17 Jahre alte Katholiken Frau geheiratet, welche sechs Fuß und 1 1/2 Zoll groß ist, also ohne Weiterrede in die einjährige Mariengarde des preussischen König Friedrich Wilhelm aufgenommen worden wäre. Katholiken's Mutter war mit dem neuen Schwiegersohn nicht zufrieden und erwiderte einen Händel gegen ihn, weil er dem Gesichts gegenüber, welcher das seltsame Paar traute, 21 Jahre als das Alter seiner Ausverlorenen angegeben hatte. Der junge Ehemann wurde eine Stunde nach der Trauung verhaftet. Der Konstabler war bereit, mit seinem Arrestanten einen Wägen zu suchen; als er ihn jedoch kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassen hatte, entwich ihm der Kleine, indem er in eine Bureauschublade kroch und sich dort versteckt hielt. Erst kürzlich gelang es wieder, den Zwerg zu verhaften. Die junge Frau erklärte, sie werde von den Gerichten die Erlaubniß erwirken, mit ihrem Manne zusammenzuleben, und werde ihm in's Gefängniß folgen, sollte das nöthig werden.

**Erzählung eines Sklaven.**  
An Händen und Füßen durch die Ketten einer Krankheit jahrelang gebunden zu sein, ist schlimmer wie Sklaverei. George D. Williams von Manchester, N.H., erzählt uns, wie ein solcher Sklave befreit wurde. Er sagt: Meine Frau war seit 5 Jahren so hüßlos, daß sie sich nicht allein im Bett undrehen konnte. Nach Gebrauch von 2 Flaschen „Electric Bitters“ hatte sie sich so wunderbar erholt, daß sie ihre Arbeit wieder verrichten konnte. Dieses außerordentliche Mittel gegen Frauenkrankheiten kurirt schnell Nervosität, Schlaflosigkeit, Melancholie, Kopf- und Nüdenschmerzen u. s. w. Es ist eine wunderbare Medizin für alle Kranken und Schwachen. Jede Flasche garantiert. Nur 50 Cts. in Voelcker's Apotheke.

— Der fehlte u. o. b! Nachdem uns die Sauregurelzeit schon mit Mordgeschichten über den Kuffäfer übersatt gefüttert hat, kommt aus Philadelphia, resp. dem Nachbarstädtchen Haddington, die Nachricht, daß sich daselbst auch der afrikanische Würgeläfer eingestellt habe. Angehlich wurde daselbst der Hund des Herrn Robert Taylor, eines angesehenen Einwohners von Haddington, von dem Insekt attackirt. Es war Abends und Herr Taylor hatte Gesellschaft, als der Hund plötzlich zu heulen anfing und wie besessenen herumranzte. Die Gäste des Herrn Taylor eilten hinzu, um nachzusehen, was dem Thier fehlte. Als man ein Streichholz anzündete, erhellte den Käfer, der sich an der Kehle des Hundes festgebissen hatte. Als einer der Gäste wollte, das Insekt an den Hals zu legen, schrie der Hund laut und trat ihn tot. Unter den Gästen herrn Taylor befand sich auch Herr Wood Todd, der viele Afrikaner in seinem Besitz hat. Dieser sagte, der Käfer sei in der That ein Würgeläfer, trete aber Schwärmen auf und überfälle Viehheerden. Er ist größer und stärker als der Kuffäfer und hat eine sehr Vorliebe für Thiere, die er hienächst bald seinem Collegen, dem Kuffäfer, bringt.

**Bemerkenswerthe Gölle.**  
Mrs. Michael Curtain, Plainfield, N.J., berichtet, daß sie sich erkältet hatte und Folge dessen lungenkrank wurde. Der Militärarzt behandelte sie einen Monat lang, aber sie wurde fränker. Sie war so schwach, daß sie ein Opfer der Schwindsucht sei. Auf den Rath des Apothekers brauchte sie „Dr. King's New Discovery“ gegen Schwindsucht. Bald besserte sich und nach 6 Flaschen war sie vollständig gesund und konnte die Hausarbeit verrichten. Probeflaschen frei. Jede Flasche 50 Cts. und \$1.  
Ob Voelcker's Apotheke.

**Großbetriebe.**  
Nichter (zum Haupt einer Einbildung) berichtet, daß es ihm nachgewiesen, daß er im Anfang dieses Monats einen Einbruch in unserer Stadt verübt habe. Er ist auch beschuldigt, in derselben Nacht in der Nachbarstadt einen Einbruch verübt zu haben. Wie ist es möglich, daß Sie in zwei Städten zugleich einbrechen konnten?  
Haupt: „Doch Richter, das ist sehr einfach, ich hab' 'vorr eine Filiale!“

• Gefrämmt durch Umbago, wird in kurzer Zeit wieder gerade geben können, wenn Dr. Jacobs' Del angewandt wird, es stärkt die Muskeln und heilt.

**Druckfehler.**  
(Aus einer Zeitschrift.) Ein bellagertes werthes Symptom des gegenwärtigen Sittenverfalls ist auch das Ueberhandnehmen von freivolten Gattenbauern (Gottesbauern).

• Wer an Hämorrhoiden leidet, soll sofort Tabler's Budeke Pile Dintament gebrauchen und nicht warten, bis die Gefahr eines Krebsleidens eintritt. Das Mittel wirkt angenehm. Preis 50 Cts. die Flasche oder in Tuben 75 Cts.

**Wortwurz.**  
Mann (zur Frau): „Was, Olga, hast du wieder eine Ohnmacht, ich muß Dir sagen, Du fällst über meine Verhältnisse in Ohnmacht!“

• „Dr. Simmons Sarraparilla“ stärkt die Organe beider Geschlechter. Hilft fort und dauernd. 50 Cts. u. 50 Dollars.

**Vergeßlich.**  
Dienstmädchen: „Gnädige Frau, habe ganz vergessen, haben Sie am Samstag Ausgange oder nicht?“

• „Hunt's Cure“ heilt alle Hautkrankheiten verschiedenster Art. Keine unnöthige Behandlung notwendig. Gehet die Kur nicht, so kostet sie nichts.

**Schmierer-Dramaturgie.**  
Direktor: „Den Schluß der „Kameliendame“ müssen wir ändern, so eine tolle Person, wie Sie, kann doch nicht in der Schwindsucht sterben!“

• Es vergeht kaum ein Tag, an dem man für die Kinder nicht Ballard's Expectorant gebraucht. Es kurirt sofort Husten, Schnitte, Brandwunden und Wunden. Preis 25 Cts. und 50 Cts.

**Stimmt!**  
Professor: „Nennen Sie mal die großen Völkerverfamilien.“  
Seltdaner: „Die größten Völkerverfamilien sind die — Müller — Schulte — Meier, Lehmann.“

**Protest.**  
Braut: „Meine Mutter meinte heute, Du nimmst mich nur des Weibes wegen!“  
Bräutigam: „Erlaube, da hätte ich dich doch längst angepumpt!“

• Leute, welche von Diarrhöe befallen sind, werden in der Erfahrung des Herrn W. W. Bush, M.D. im Hotel Terrace, Providence, R. I., interessirt sein. Er schreibt: „Mehrere Jahre lang war ich beinahe beständig von Diarrhöe befallen, die vielfachen Anfälle profitiren nicht vollständig so, daß ich nicht im Stande war, meine Pflichten im Hotel zu erfüllen. Der ungeschätzte zwei Jahren gab mir ein Handbuch, eine kleine Flasche Chamberlain's Colic, Cholera und Diarrhöe Heilmittel. Zu meinem Erschaunen und Freude war dessen Wirkung augenblicklich. Wenn ich seither Symptome dieser Krankheit fühle, so stärke ich mich gegen den Anfall, mit ein paar Dosen dieses werthvollen Mittels. Das Resultat ist sehr befriedigend und behaltene vollständige Abhülfe von diesem Leiden.“ Zu verkaufen bei Dr. Schumann.



te, erblickte...  
he Gült...  
e b...  
Ein be...  
gegenwärt...  
bauren (B...  
en leidet, ist...  
die...  
eintritt. In...  
75 Cts.  
Ein be...  
gegenwärt...  
bauren (B...  
en leidet, ist...  
die...  
eintritt. In...  
75 Cts.  
Ein be...  
gegenwärt...  
bauren (B...  
en leidet, ist...  
die...  
eintritt. In...  
75 Cts.

### Abenteuerliche Geschichte.

Paris, 19. Juli.  
Ein angelegener Bürger  
von Paris, der seinen Namen  
Jules Verne hat, hat eben  
ebenfalls in  
Paris gewohnt und vor etwa  
zwei Jahren nach Südamerika  
unternahm. Zell  
in dem Briefe folgendes:  
Wir von New York nach Süd  
amerika, fuhrten wir den  
Strom hinauf. In Piola  
wurde das Boot, das wir von New  
York genommen hatten, segelfertig  
gemacht. Die Reise vor, als sie  
beide vom  
Jahre von zehn Tagen wurde  
beim Durchfahren von einer  
Stille gestoppt, und nach ein paar  
Tagen war er tot.  
Wir konnten durchforschen nun  
das Land und bereiteten sich  
endlich auf die Reise vor, als sie  
beide vom  
Jahre von zehn Tagen wurde  
beim Durchfahren von einer  
Stille gestoppt, und nach ein paar  
Tagen war er tot.

### Begrüßung Dewey's.

Wien, 20. Juli. Die „Neue Freie  
Presse“ bringt einen Artikel, in welchem  
sie den Admiral Dewey bezüglich in Oester-  
reich begrüßt. In demselben Artikel  
handelt es sich um die Bucht von Manila in  
Erinnerung rufen, erblickt sie in dem Admi-  
ral die Personifikation waghalsiger Kalt-  
blütigkeit und betont seine Ruhe und  
Lebenswürdigkeit, schildert ihn als einen  
bewundernswürdigen Soldaten und einen  
Mann, der in dieselbe Kategorie mit De  
Kuyper, Nelson und Tegethoff gestellt  
werden kann, worauf sie sagt:  
Das große Willkommen, welches dem  
Admiral Dewey zu Theil wird, gilt nicht  
nur dem Helden, sondern vor Allem dem  
größten nationalen Helden der großen ameri-  
kanischen Nation, mit welcher Oesterreich-  
Ungarn durch so viele Interessen verbunden  
ist.

### Arbeit Nacht und Tag.

Das wirksamste beste kleine Ding, das  
je gemacht wurde, ist Dr. King's New  
Life Pills. Jede Pille ist ein überaus  
Gesundheits-Riegelchen, das Schwäche in  
Stärke, Trägheit in Energie, Gehirn-  
lähmung in Geisteskraft verwandelt. Es ist  
wundervoll, um die Gesundheit wiederzu-  
langen. Nur 25 Cents die Schachtel,  
bei B. C. Voelcker.

### Ein Haremswagen.

Der Egar  
hat dem Emir von Bokhara, Abdel Khab  
Khan, einen Hofzug, bestehend aus einem  
Schlaf- und zwei Salonwagen, zum Ge-  
schenke gemacht. Den einen dieser Salon-  
wagen hat der Emir als fahrenden Harem  
für seine Frauen bestimmt, und er wird  
demgemäß auch ausgestattet werden. Er  
erhält vergitterte Fenster, lange Vorhänge  
mehrere Sommerdecken, Toiletteutensilien,  
Spiegel u. dergl. An diesen Hofzug wird  
dann ein Rückenwagen angehängt werden,  
in dem für den Emir, seine Frauen  
und sein Gefolge mohammedanisch-rituelle  
Kocher bereit werden wird.

### Während des heißen Wetters.

verloffenen Sommer hatte ich einen  
Anfall von Cholera-Morbus, so daß ich  
mein Geschäft verlassen mußte, schrieb Herr  
E. A. Hare von Hare Bros., Cincinnati,  
Ohio. „Nachdem ich zwei oder drei Dosen  
von Chamberlain's Colic, Cholera  
und Diarrhoe-Heilmittel einnahm war ich  
in Stande wieder an die Arbeit in Store zu  
gehen. Ich empfehle es aufrichtig Allen,  
die an Magen- oder Unterleibs-Beschwer-  
den leiden.“ Zu verkaufen bei H.  
B. Schumann.

### Jugendlicher Lustschiffer.

Charles  
Griffin, ein zehnjähriger Junge von Mc-  
Rees Woods bei Pittsburg hatte sich kürzlich  
aus zwei Regenschirmen und einigen Leisten  
eine Flugmaschine konstruirt und wollte  
vom Dach der Küche am hinteren Ende  
der elterlichen Wohnung herabsteigen.  
Er fiel auch herab, aber leider zu seinem  
Schaden, denn er brach dabei den linken  
Arm und verrenkte sich die linke Schulter.  
Der Vater des kleinen Lustschiffers hat,  
um weiterem Unheil vorzubeugen, die neu  
erfundene Maschine total demolirt.

### Seht Ihr unklar oder habt Schmerzen

unter den Rippen, so ist die Leber  
krank. Einige Dosen Herbine regulirt  
sowohl das System. Preis 50 Cents.

### Ein verirrter Hobson

Der Herr Dr. B. Schumann hat  
in Philadelphia einen  
Hobson, der einen erwach-  
senen Mann, Namens Charles Myers,  
nicht schlecht maltraktirt hat. Die Beside,  
der vermutlich die Lippen des Opfers  
nicht „ästhetisch“ genug erschienen, um  
einen Kuß zu rauben, verfuhr sich in's  
Dre des Bedauernswerten und konnte  
nur mit großer Mühe daraus entfernt  
werden. Myers war eben wegen Unter-  
schlagung fremden Eigentums verhaftet  
worden und ein Polizist führte ihn zum  
Patrolwagen. Plötzlich fuhr Myers in  
die Höhe, als ob von einem Tarantel ge-  
stochen, bedeckte jammernd sein rechtes Ohr,  
häufte von einem Fuß auf den anderen  
und bat den Blaudrod scheinlich, ihm doch  
zu helfen. Dieser blieb erst kühl bis an's  
Herz heran, denn er glaubte, sein Schütz-  
ling spiele Komödie und wolle sich seiner  
Verhaftung entziehen. Nur nach längerem  
Bitten und da der Mann immer toller sich  
gebärdete, beschloß der Polizist, ihm die  
Wohlfahrt des Zweifels zu Gute kommen  
zu lassen und ihn nach dem Hospital zu  
überführen. Dort erkannten die Ärzte  
sofort, daß ihr Patient kein Simulant  
war. Mit Anwendung des Ohrenspiegels  
entdeckte man in seinem rechten Ohr einen  
schwarzen, sich bewegenden Gegenstand.  
Dieser hatte sich tief in den Kanal vergraben,  
und es dauerte eine volle Stunde, bis  
das Ding aus dem Ohr entfernt war.  
Es entpuppte sich als ein halbes  
Zoll langes schwarzes Insekt, in dem die  
Ärzte einen der gefährlichsten „Kupfäser“  
erkannten und den sie sofort hinter Glas  
brachten.

### Ein ungefundene Leber

entsteht in Folge von Fieber durch vergiftetes Blut.  
„Herbine“ regulirt sofort, reinigt das  
Blut und macht die Leber gesund. Preis  
50 Cts.

### Eine schmerzliche Kur,

um seinen Rheumatismus los zu werden,  
wandte der Waldwärter R. in Hallenberg  
(Oberschlesien) an. Als Radikalmittel  
war ihm gerathen worden, sich in einen  
Ameisenhaufen zu setzen. Er trat sich  
vorher ordentlich Mühe an, legte seine  
Hande per Quart sowohl wie per Gal-  
ton's Broder's Saloon,  
gegenüber dem Courthouse

### Hygieniker nun ihre Heilungsprocedur

beginnen. Während diese tüchtig bei der  
Arbeit waren, schlief R. ein und die Lip-  
pen ließen die Tabakspfeife sanft zu Boden  
gleiten. Die trockenen Waldnadeln aber  
fingen Feuer, welche auch des ahnungslos  
Schlummernden Kleider ergriffen. Die  
Schmerzen erst brachten ihn zum Bewußt-  
sein. Spaziergänger fanden ihn, mit  
Brandwunden bedeckt, vor und veranlaßten  
seine Ueberführung in's Krankenhaus.

### Durch den Gebrauch von „Dr. Simon's

„Sarsaparilla“ wird das Blut ge-  
sund, roth und rein. Nur 50 Cts. die  
Flasche und 50 volle Dosen als Beigabe.

### Galgenhumor.

Sträfling (der auf der Flucht ertappt  
und vor den Richter gebracht wird): „Herr  
Richter, um Gottes Willen, nur keine  
Moralpredigten. Brech ich ein, ist's Ihnen  
nicht recht, brech ich aus, auch nicht. Also,  
wie soll ich's Ihnen eigentlich recht thun?“

### Aus Ostafrika.

Passagier: „Warum hält denn der Zug  
mitten auf der Strecke?“  
Zugführer: „Ach, da hat so ein däm-  
licher Löwe während der Fahrt den Loko-  
motivführer und den Heizer weggeschluckt!“

### Unreines Blut ist die Veranlassung

für viele Krankheiten. Reinigt das Blut  
durch „Dr. Simon's Sarsaparilla“.  
50 Cts. und 50 Dosen.

### Ein Talent.

„Sie kennen also die neue Amortänin?“  
„D, das ist eine sehr intelligente Per-  
son; die beherrscht drei Sprachen und ihren  
Mann!“

### Abgekühlt.

Älteres Fräulein (zu einem Herrn, der  
ihre beim Einsteigen den Vortritt läßt):  
„Passen Sie doch diese banalen Höflichkeit-  
bezeigungen gegen das sogenannte „schwache  
Geschlecht!“ Ich denke, beide sind ebenbür-  
tig und jedes sorgt für sich!“

### Herz: „D, bitte, Sie irren, ich bin ja

ganz Ihrer Ansicht! Ich würde auch einem  
älteren — Herrn den Vortritt gelassen  
haben!“

### Announce.

„Ein junger Mann, der in den Hafen  
der Ehe einlaufen möchte, sucht passendes  
Welsch. Anträge erbeten an die Expedi-  
tion der Heirathszeitung in A. ....“

### „Aufs Pferd, aufs Pferd!“

Wachtmeister: „Na, Einjähriger,  
becken Sie sich! Sonst ist Ihr Jahr um,  
eh' Sie rauskommen!“

### Malitioso.

Herr: „Findest Du den zarten Teint  
von Fräulein Olga hübscher als den dunk-  
len ihrer Schwester?“  
Freund: „Ja, weißt Du, auf moderne  
Malerei verhebe ich mich nicht.“

### Bewunderung.

Serenissima: „Ich habe da an der einen  
Zehne ein Hühnerauge.“  
Leibhühneraugenoperateur: „Aber ein  
ganz besonders schönes, Durchlaucht!“

### Wenn Kinder Würmer haben

und dadurch schwach werden, so ist dagegen das  
beste Mittel: „White's Cream Vermifuge“.  
Preis 25 Cts.

### Hinter den Koulissen.

Erste Balletteuse: „Du, der junge Graf  
macht mir fabelhaft den Hof.“  
Zweite Balletteuse: „Familienübel —  
die sind mit Liebe erblich belastet.“

### Dienstmädchen von heute.

Hausfrau: „Anna, pupen Sie jetzt die  
Fensterherben auf dem Hausflur.“  
Mädchen: „Erlauben, Madam, ich bin  
nur als Stubenmädchen engagirt!“

### Nette Aussicht.

Tourist: „Werde ich's denn noch erleben,  
daß mein Essen fertig wird?“  
Wirthin: „Na wissen's, aussehn thun's  
mit gerad danach!“

### Heiraths-Annonce.

Ich wünsche mich zu verheirathen, an  
liebsten mit einem Mädchen, einer Wittwe  
oder einer geschiedenen Frau.

### Rückkehrholz.

Erster Anstreicher: „Du, Dietrich, hast  
Du das Schild beim Schlächter Schweine-  
rinisch gemalt?“  
Zweiter Anstreicher: „Jawoll! Der Je-  
mälde ist ein echter Dietrich.“

### Bosheit.

Herr (zu einem Plagiator): „Sagen  
Sie mal — von wem war denn Ihr Ge-  
dicht in der heutigen Morgenzeitung?“

Ballard's Horehound Syrup ist das  
beste Mittel gegen Asthma. Preis 25 C.  
und 50 Cts.

### Diech.

„Junge Frau (im Theater): „Schändlich,  
40 Mark hat mich mein neuer Hut gekostet  
und jetzt sitzen alle meine Freundinnen vor  
mir!“

### Aus dem Leben.

Wir Beide lassen die Menschen oft nicht  
schlafen, sagt stolz die Wanze zum Lor-  
beer.

### Zukünftiges.

„Warum hat Ihr Sohn bei seiner Be-  
gabung nicht die Universität besucht?“  
„Ja, so weit reichte mein Geld nicht, da  
sahen meine fünf Töchter studiren!“

### Die gebildete Köchin.

Frau (zur neuen Köchin): „Sind Sie  
mit den Bedingungen einverstanden?“  
Neue Köchin: „Jawohl, aber noch eins  
habe ich zu erwähnen, für die Küche be-  
spruche ich plein pouvoir!“

### Sommer-Medizin.

Eine gute Sommer-Medi-  
zin ist nöthig gegen Unor-  
dnungen des Magens, der  
Leber und besonders gegen  
Unverdaulichkeit,  
Billigkeit,  
Kopfschmerzen,  
Appetitlosigkeit,  
für welche kein sicherer  
Heilmittel gefunden werden  
kann als  
Dr. August König's  
Hamburger Tropfen

### Ludwigs Hotel.

Neu-Braunfels, Tr.  
Im Centrum der Stadt. Schöne Zim-  
mer, neu eingerichtet. Beste 25 Cts.  
Mahlzeiten. Zuverlässige Bedienung.  
Um geeigneten Aufenthalt bittet  
J. W. Gibbons,  
Eigentümer.

### An das Publikum!

Das einzige „Chill Cure“, welches ich  
jezt fabrizire, ist „Dr. Mendenhall's Im-  
proved Chill and Fever Cure“ in runden  
Flaschen mit meinem Portrait und mei-  
ner Unterschrift. (Früher machte ich das  
C. C. C., Certain Chill Cure.) Preis  
50 Cents die Flasche.  
Dr. J. C. Mendenhall.  
Zu haben bei B. C. Voelcker, H. B.  
Schumann und A. Tolle.

### WILH. LUDWIG, JR.

neben der Post-Office.  
Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen,  
alten Whiskeys, Cigarren und Tabaken.  
Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

### Wm. SCHMIDT,

Händler in allen Sorten von  
Farmgeräthschaften.

### Garantirt der beste Pflug der Welt.

Agent für die berühmten  
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

### F. G. NEHLS & CO.

(Vormals Otto Heilig.)  
Gegenüber dem Passenger Depot  
Neu Braunfels, Texas  
Feine Whiskey's, Weine u. s. w.  
Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen.  
Stets kellerfrisches Bier an Zapf.  
Billard. Billard.

### Neu-Braunfels Gegen-

seitiger Unterkünnungs-  
Verein.  
Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein  
für Neu Braunfels und Umgegend, auf  
die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen  
wie für Männer. Keine Grate, keine  
zeitraubenden Umstände, keine Verbindung  
mit anderen Organisationen.  
Solche, die sich in den Verein aufneh-  
men lassen wollen, können sich durch einen  
der nachstehenden Mitglieder des Direc-  
toriums anmelden lassen.  
Joseph Faust, Präsident  
Hermann Seele, Vice-Präsident.  
F. Hampe, Secretär.  
E. Fischer, Schatzmeister.  
E. Audorf,  
Wm. Seeflag } Direktoren.  
D. Heilig }

### C. J. Sudewig

Neue und "second hand"  
Waaren.  
Möbel werden auf Bestellung angefer-  
tigt und Reparaturen prompt und sauber  
ausgeführt.

### Carl Bracht,

Gaus- & Schildermaler  
wobnhaft gegenüber Halle's Plas-  
smitz Eber,  
empfehl ich dem geehrten Publikum um  
allen in sein Fach schlagenden  
Arbeiten.

### 50 YEARS' EXPERIENCE

### PATENTS

TRADE MARKS  
DESIGNS  
COPYRIGHTS & C.  
Anyone sending a sketch and description may  
quickly ascertain our opinion free whether an  
invention is probably patentable. Communica-  
tions strictly confidential. Handbook on Patents  
sent free. Oldest agency for securing patents.  
Patents taken through Mann & Co. receive  
special notice, without charge, in the  
Scientific American.  
A handsomely illustrated weekly. Largest cir-  
culation of any scientific journal. Terms, \$3 a  
year; four months, \$1. Sold by all newsdealers.  
MUNN & Co 361 Broadway, New York  
10, 25 F St., Washington, D. C.

### Marmor - Deschaess

von:  
AD. HINMANN & Co.  
Neu Braunfels, Texas.  
Bereitigen alle Sorten  
Grabsteine,  
sowie auch  
eiserne Fensgen

### WILH. LUDWIG, JR.

neben der Post-Office.  
Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen,  
alten Whiskeys, Cigarren und Tabaken.  
Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

### Wm. SCHMIDT,

Händler in allen Sorten von  
Farmgeräthschaften.

### Garantirt der beste Pflug der Welt.

Agent für die berühmten  
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

### F. G. NEHLS & CO.

(Vormals Otto Heilig.)  
Gegenüber dem Passenger Depot  
Neu Braunfels, Texas  
Feine Whiskey's, Weine u. s. w.  
Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen.  
Stets kellerfrisches Bier an Zapf.  
Billard. Billard.

### WILH. LUDWIG, JR.

neben der Post-Office.  
Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen,  
alten Whiskeys, Cigarren und Tabaken.  
Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

### Wm. SCHMIDT,

Händler in allen Sorten von  
Farmgeräthschaften.

### Garantirt der beste Pflug der Welt.

Agent für die berühmten  
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

### F. G. NEHLS & CO.

(Vormals Otto Heilig.)  
Gegenüber dem Passenger Depot  
Neu Braunfels, Texas  
Feine Whiskey's, Weine u. s. w.  
Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen.  
Stets kellerfrisches Bier an Zapf.  
Billard. Billard.

### WILH. LUDWIG, JR.

neben der Post-Office.  
Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen,  
alten Whiskeys, Cigarren und Tabaken.  
Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

### Wm. SCHMIDT,

Händler in allen Sorten von  
Farmgeräthschaften.

### Garantirt der beste Pflug der Welt.

Agent für die berühmten  
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

### F. G. NEHLS & CO.

(Vormals Otto Heilig.)  
Gegenüber dem Passenger Depot  
Neu Braunfels, Texas  
Feine Whiskey's, Weine u. s. w.  
Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen.  
Stets kellerfrisches Bier an Zapf.  
Billard. Billard.

### WILH. LUDWIG, JR.

neben der Post-Office.  
Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen,  
alten Whiskeys, Cigarren und Tabaken.  
Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

### Neu-Braunfels Gegen-

seitiger Unterkünnungs-  
Verein.  
Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein  
für Neu Braunfels und Umgegend, auf  
die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen  
wie für Männer. Keine Grate, keine  
zeitraubenden Umstände, keine Verbindung  
mit anderen Organisationen.  
Solche, die sich in den Verein aufneh-  
men lassen wollen, können sich durch einen  
der nachstehenden Mitglieder des Direc-  
toriums anmelden lassen.  
Joseph Faust, Präsident  
Hermann Seele, Vice-Präsident.  
F. Hampe, Secretär.  
E. Fischer, Schatzmeister.  
E. Audorf,  
Wm. Seeflag } Direktoren.  
D. Heilig }

### C. J. Sudewig

Neue und "second hand"  
Waaren.  
Möbel werden auf Bestellung angefer-  
tigt und Reparaturen prompt und sauber  
ausgeführt.

### Carl Bracht,

Gaus- & Schildermaler  
wobnhaft gegenüber Halle's Plas-  
smitz Eber,  
empfehl ich dem geehrten Publikum um  
allen in sein Fach schlagenden  
Arbeiten.

### 50 YEARS' EXPERIENCE

### PATENTS

TRADE MARKS  
DESIGNS  
COPYRIGHTS & C.  
Anyone sending a sketch and description may  
quickly ascertain our opinion free whether an  
invention is probably patentable. Communica-  
tions strictly confidential. Handbook on Patents  
sent free. Oldest agency for securing patents.  
Patents taken through Mann & Co. receive  
special notice, without charge, in the  
Scientific American.  
A handsomely illustrated weekly. Largest cir-  
culation of any scientific journal. Terms, \$3 a  
year; four months, \$1. Sold by all newsdealers.  
MUNN & Co 361 Broadway, New York  
10, 25 F St., Washington, D. C.

### Marmor - Deschaess

von:  
AD. HINMANN & Co.  
Neu Braunfels, Texas.  
Bereitigen alle Sorten  
Grabsteine,  
sowie auch  
eiserne Fensgen

### WILH. LUDWIG, JR.

neben der Post-Office.  
Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen,  
alten Whiskeys, Cigarren und Tabaken.  
Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

### Wm. SCHMIDT,

Händler in allen Sorten von  
Farmgeräthschaften.

### Garantirt der beste Pflug der Welt.

Agent für die berühmten  
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

### F. G. NEHLS & CO.

(Vormals Otto Heilig.)  
Gegenüber dem Passenger Depot  
Neu Braunfels, Texas  
Feine Whiskey's, Weine u. s. w.  
Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen.  
Stets kellerfrisches Bier an Zapf.  
Billard. Billard.

### WILH. LUDWIG, JR.

neben der Post-Office.  
Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen,  
alten Whiskeys, Cigarren und Tabaken.  
Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

### Wm. SCHMIDT,

Händler in allen Sorten von  
Farmgeräthschaften.

### Garantirt der beste Pflug der Welt.

Agent für die berühmten  
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

### F. G. NEHLS & CO.

(Vormals Otto Heilig.)  
Gegenüber dem Passenger Depot  
Neu Braunfels, Texas  
Feine Whiskey's, Weine u. s. w.  
Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen.  
Stets kellerfrisches Bier an Zapf.  
Billard. Billard.

### WILH. LUDWIG, JR.

neben der Post-Office.  
Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen,  
alten Whiskeys, Cigarren und Tabaken.  
Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

### Wm. SCHMIDT,

Händler in allen Sorten von  
Farmgeräthschaften.

### Garantirt der beste Pflug der Welt.

Agent für die berühmten  
Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

### F. G. NEHLS & CO.

(Vormals Otto Heilig.)  
Gegenüber dem Passenger Depot  
Neu Braunfels, Texas  
Feine Whiskey's, Weine u. s. w.  
Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen.  
Stets kellerfrisches Bier an Zapf.  
Billard. Billard.

### WILH. LUDWIG, JR.

neben der Post-Office.  
Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen,  
alten Whiskeys, Cigarren und Tabaken.  
Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.



Notiz. Nach freundschaftlichem Ueberkommen bin ich vom 1. August 1899 an nicht mehr Theilhaber der „Neu-Braunfelder Zeitung Publishing Co.“, indem ich meinen Anteil in derselben an die Herren Julius Giesecke und G. F. Rhein verkauft habe.

Ingerfoll todt. An Robert G. Ingerfoll oder Bob Ingerfoll hat sich das Sprichwort: „wer fälschlich ledigt sagt, lebt lange,“ nicht befähigt. Vor wenigen Jahren wurde fälschlich durch's ganze Land behauptet, er sei plötzlich gestorben.

Gen. Miles als Nothhelfer. Soll General Miles, wie im Vorjahre in der Santiago-Kampagne, nun auch auf den Philippinen den Nothhelfer machen? Von verschiedenen Seiten, und zwar aus administrativen, politischen, militärischen, von verschiedenen Quellen, verkaufen bezügliche Mittheilungen. Zwar sei noch nichts entschieden, heißt es, aber die Sache werde ernstlich in Erwägung gezogen.

machen und seine Unterwerfung beschleunigen werde, wenn der Obergeneral der Armee in eigener Person mit Verstärkungen komme.

Zugleich werde die Aenderung des militärischen Ansehens der Ver. Staaten auf den Inseln erhöhen und überdies, was auch nicht zu unterschätzen sei, die vielen und einflussreichen Freunde des Obergeneral zum Schweigen bringen, die jetzt über seine Zurücksetzung Beschwerde führen.

Der Chicagoer „Tribune“ geben von ihrem Washingtoner Korrespondenten ähnliche Mittheilungen zu. Dieser berichtet von einer merkwürdigen Aenderung, die in der Haltung der Administration gegenüber Miles sich innerhalb der letzten paar Tage vollzogen hat.

Was nun die Sendung des Generals nach den Philippinen betrifft, so erklärt der Gewährungsmann der „Tribune“, daß Alger, so lange er im Amte blieb, dazu niemals seine Zustimmung gegeben hätte; Miles selbst sei jeden Augenblick zum Gehen bereit.

Es wird in Verbindung hiermit auch daran erinnert, daß, während in dem Cuba-Feldzuge General Schafter die cubanischen Truppenführer, unsterblich Verbündeten, gräßlich verlegt und beleidigt hatte, General Miles nach seiner Ankunft sie mit großem Takt wieder zu gewinnen suchte.

Wenn aber einmal Krieg geführt werden muß, dann sollte er mit Kraft und Nachdruck geführt werden, damit er zu raschem Ende komme: nicht in der schwächlichen Weise wie bisher, die ein Aufhören des unseligen Kampfes nicht absehen läßt.

Zur Geschichte unserer Industrie. Die Entwicklung unserer Industrie läuft parallel mit der politischen Entwicklung des Landes; der 4. Juli ist nicht nur der Gedenktag der politischen Befreiung der Nation, er markiert auch den Beginn einer selbstständigen Industrie.

Im Jahre 1750 eröffnete ein gewerbefleißiger Bürger von Massachusetts eine Fufabrik; das Parlament erklärte dieselbe sofort feierlich für einen Gemeinshafts- und ordnete die Schließung derselben an.

Die Bemühungen der Bürger Virginien's, Textilfabriken zu errichten, wurden ebenfalls durch eine Parlaments-Akte vereitelt. Jeder, auch der schwächste Versuch, irgend einen Artikel, wenn auch nur für den heimathlichen Gebrauch zu fabriciren, wurde von der Regierung prompt unterdrückt.

Die Revolution äherte mit einem Schläge die ganze Geschäftslage. Nicht nur, daß durch dieselbe die gesetzlichen Beschränkungen der Gewerbe wegielen, das Land wurde durch die scharfe Blodirung seiner Küsten geradezu gezwungen, sich seine Bedürfnisse selbst anzufertigen.

Wie jedes Mal vor dem Herannahen einer demokratischen National-Convention wird auch dieses Mal wieder die sogenannte Zweidrittel-Regel auf's Tapet gebracht.

Die einzige Convention, auf welcher die Regel nicht beobachtet wurde, war die von 1840. Es wurde nämlich Van Buren einstimmig durch Resolution nominiert und ein Vice-Präsident-Candidat wurde gar nicht aufgestellt.

Clhu Root ernannt. Washington, 22. Juli. Der Präsident hat die Ernennung von Clhu Root New York, zum Kriegssekretär amtlich bekannt gegeben.

Der Bruch ist da. Chicago, 21. Juli. Das war gestern ein heißer Tag für die Demokratie, beim doppelten Sinne, denn das Thermometer zeigte über 90 Grad im Schatten und die Reibereien zwischen den Parteiführern wuchsen von Stunde zu Stunde und erregten das Blut bis zur Hieberigkeit.

gestern Abend endgültig beschloßen. Senator Platt hatte eine lange Konferenz mit dem Präsidenten. Der Senator versicherte ihm, daß er Gen. Greene den Vorzug gebe, daß aber die Ernennung von Herrn Root ihm nicht unwillkommen sein werde.

Er ist ein geborener New Yorker, geboren am 15. Febr. 1845 in Clinton, Oneida County, N. Y., geboren, auf dem Hamilton College erzogen und praktizirt seit vielen Jahren als Anwalt in New York.

Alger, der Sünderbock. Cincinnati, 22. Juli. Senator Horaker sagte über den Rücktritt Alger's: „Sekretär Alger ist meiner Ansicht nach ein viel geschätzter Mann.“

Die Demokratie des Landes ist in neuen Fluß gebracht und die Demokraten, welche nicht an die Chicagoer Plattform von 1896 glauben, nicht Männer wie Aligelt, Tilman und Bryan folgen wollen, sind gezwungen, ihre alte Fahne zu verlassen und loszuschütteln zu fragen: Wo soll das hin-aus? Was soll aus uns werden zwischen der republikanischen Seile und der demokratischen Chorbippe?

Alte Proben-Mode. Die durch Kuepländer reicher Provinzen übermäßig gewordenen römischen Patrier liegen ihre Pferde und Saumthiere mit Silber beschlagen und speisten von goldnem Tafelgeschirre.

Washington, 22. Juli. Corporal James Tanner ließ sich folgendermaßen über den erzwungenen Rücktritt Alger's aus: „Er ist von einer überweltenden Presse gekrenzt worden.“

Der Bruch ist da. Chicago, 21. Juli. Das war gestern ein heißer Tag für die Demokratie, beim doppelten Sinne, denn das Thermometer zeigte über 90 Grad im Schatten und die Reibereien zwischen den Parteiführern wuchsen von Stunde zu Stunde und erregten das Blut bis zur Hieberigkeit.

Kneippkur im Mittelalter. Schon vor vierhundert Jahren rieth ein Dominikaner-Mönch zu Touluse zum Spazieren mit nackten Füßen im Morgenbau, wie in unserer Zeit Pfarrer Kneipp es empfahl.

son halten, warnten ihn, die Versammlung im Auditorium zu besuchen, während die Aligelt-Delegaten ihm drohten, daß er seinen Halt beim „rank and file“ verlöre, wenn er sich nicht ihren Wünschen füge.

Bryan hat von Campau in Detroit die Vertretung im Nationalcomite erhalten und den ganzen Nachmittag an den Beratungen des Comites, die hinter verschlossenen Thüren stattfanden, theilgenommen.

Alle Angriffe auf den Bürgermeister von Chicago, auf Tammany in New York, auf die Outgeld-Demokraten, als das organisierte Kapital, auf die Truhs, auf die republikanische Partei und die Präsidenten der Ver. Staaten wurden mit stürmischen Zurufen begrüßt, und wenn immer Namen wie John P. Aligelt oder Wm. J. Bryan genannt wurden, brach das Publikum in einen frenetischen Jubel aus, wie wir ihn bisher nur in Nationalconventionen gehört haben.

Was ist dagegen das Kalkuliren, Spekuliren, und Spintuliren der alten politischen Kantschmiede, welche mit Geld und Besprechungen Stimmen heranzulocken und das Wahlergebnis zu beeinflussen wußten?

Die Demokratie des Landes ist in neuen Fluß gebracht und die Demokraten, welche nicht an die Chicagoer Plattform von 1896 glauben, nicht Männer wie Aligelt, Tilman und Bryan folgen wollen, sind gezwungen, ihre alte Fahne zu verlassen und loszuschütteln zu fragen: Wo soll das hin-aus? Was soll aus uns werden zwischen der republikanischen Seile und der demokratischen Chorbippe?

Alte Proben-Mode. Die durch Kuepländer reicher Provinzen übermäßig gewordenen römischen Patrier liegen ihre Pferde und Saumthiere mit Silber beschlagen und speisten von goldnem Tafelgeschirre.

Der Bruch ist da. Chicago, 21. Juli. Das war gestern ein heißer Tag für die Demokratie, beim doppelten Sinne, denn das Thermometer zeigte über 90 Grad im Schatten und die Reibereien zwischen den Parteiführern wuchsen von Stunde zu Stunde und erregten das Blut bis zur Hieberigkeit.

Kneippkur im Mittelalter. Schon vor vierhundert Jahren rieth ein Dominikaner-Mönch zu Touluse zum Spazieren mit nackten Füßen im Morgenbau, wie in unserer Zeit Pfarrer Kneipp es empfahl.

(Ueber die Kraft des natürlichen Wassers) führt, u. A. Folgendes: „Des Morgens, wenn der himmlische Thau der Erde eine neue Frische gegeben hat, solltest du mit nackten Füßen und Beinen zwei Stunden auf dem Rasen herumlaufen; denn der Thau ist eine Gabe Gottes, er birgt in sich eine geheime Kraft, die sich dem Microcosmos mittheilt und die bösen Säfte daraus verreibt.“

Der Plan einiger Freisiber - Reducalissimi, die demokratischen Gegner der 16 zu 1 Politik vom nächsten demokratischen National-Convent auszuschließen, darf nunmehr—angesichts der Entscheidung des National-Ausschusses im Aligelt-Harrison-Streit—wohl als gescheitert betrachtet werden.

Einheimische Flora. In der wissenschaftlichen Abtheilung der Pariser Weltausstellung wird auch ein Herbarium seinen Platz finden, welches von Herrn Emil Dapprich, dem Direktor der Deutsch-Englischen Academie in Milwaukee zusammengestellt worden ist und sich auf einen Zeitraum von 20 Jahren erstreckt.

Aus Thüringen wird unterm 4. Juli geschrieben: Auf einen Winter ohne Schnee und rechte Kälte ist ein Sommer ohne Sonnenschein und rechte Wärme gekommen. Regen und kein Ende! Das ist seit nunmehr vollen acht Tagen die Kennzeichnung eines Hochsommers im schiedenden Jahrhundert.

Aus Thüringen wird unterm 4. Juli geschrieben: Auf einen Winter ohne Schnee und rechte Kälte ist ein Sommer ohne Sonnenschein und rechte Wärme gekommen. Regen und kein Ende! Das ist seit nunmehr vollen acht Tagen die Kennzeichnung eines Hochsommers im schiedenden Jahrhundert.

Der Kriegsminister Gallif mit vorgeschrieben, daß er bei der Niederwerfung der Pariser Commune ein „furchtbarer Schlächter“ gewesen sei. Jedenfalls hat ihm aber dieses „Schlachten“ keine Freude gemacht.



# Lokales.

**John Rowotny** wird als Neu Braunsfelder Zeitung, in Anstellungen besetzen.

Der Post von Neu Braunsfeld, abends täglich (ausgenommen) 15 Uhr 15 Min. morgens.

Clear Spring, Gráb, Cordova um 1 Uhr nachmittags jeden Mittwoch und Freitag.

Smithson's Valley, Anhalt, Beach und Weston um 7 Uhr jeden Montag und Freitag.

Waller und Cranes Mill um 11:30 jeden Montag, Mittwoch, Freitag.

Salms um 1 Uhr nachmittags jeden Donnerstag und Samstag.

Neu Braunsfeld um 3 Uhr nachmittags.

Wichtiges müssen, wenn sie rechtzeitig werden sollen, mindestens vor Abgang der Post, in die Post gegeben werden.

Die Heilig, Postmeister.

Ge. JUDGE R. BODEMANN hat die Beiträge zum Besten der Armen ein:

John Marbach \$5.00  
Beiträge aus dem 9.00

Die letzte Nummer \$14.00

Die letzte Nummer \$26.00

Total an Hand \$40.00

Das Antonio Daily Express vom Sonntag veröffentlichte einen Brief

McGee in Caldwell, worin McGee berichtet, daß in Burlington Co., keine weiteren

Lebensmittel nötig sind, bis Herr Bodemann an, wie das hier collectirte

collectirte Geld am Besten sei, worauf prompt folgende

Austin, July 24. 1899.

BODEMANN, Braunsfeld, Texas.

of the 24th inst. has just received. Please send to me contributions that you and which may come in.

to your people my most acknowledgments for their donations for the flood.

Their liberality is fully and will be gratefully

have any supplies already and not forwarded, send the Mayor of Calvert. but have above requested.

contributions to me. Yours sincerely,

JOSEPH D. SAYERS, Governor.

Morandweg wird Sonntag, als Candidat für die freie Probepredigt in der

halten. Hr. H. Antelisch

... \$2.00.  
... \$4.00.  
... \$2.00.

erfreut sich durch die Treue in ihrem edlen

Veranstaltungen Zusammenkunftes Aufstretens bei jeder

der allgemeinen Begeisterung der Bürgererschaft. Ein

war auch die Einladung, Sonntagabend von Herrn

dem Agenten der City, im zweiten Stock von

stade, wo die Musikcapelle abhielt, fand auf der

Commerz statt. Bei der feinsten Buggies, sehr

billig, 5 Jahre Garantie für Buggies mit **Timfen-Springs**.

H. Holz & Son.

Der Deering Rechen bei Geo. Pfeuffer & Co.

**Aufgepaßt! Aufgepaßt!** Ich habe mich entschlossen, meine übrig

gebliebenen Sommerwaren, bestehend aus Hüten, Kleiderstoffen und Trimmings,

von jetzt an zu irgenwie niedrigeren Preisen zu verkaufen, damit ich während der Sommer Saison wider Raum für neue Sachen habe. So werden auch E u d e

erschöpft. Es ist aber auch unglücklich, was unsere Damen Alles in einen Korb hineinzupacken vermögen. Und wenn man die Geheimnisse eines solchen gründlich studiert, dazu singt, lacht, springt und tanzt, dann entwickelt sich auch ein prächtiger Durst und wie mündet darauf ein schäumendes Glas Gerstensaft. „Trinken immer noch eins“ würde die jedenfalls mit einer gesunden, kräftigen Natur begabene und lebensfrohe Frau Scharfenberg von San Antonio sagen, wenn sie wieder in Landa's Parl dabei gewesen wäre.

Jedermann klagt seit einigen Tagen über die entsetzliche Hitze. 100 Grad und mehr im Schatten wurden hier registriert. Gestern und heute haben Gewitterregen die Luft zuweilen etwas abgekühlt, aber drückende Schwüle folgt bald wieder hinterher.

Herr Carl Luerzen hat uns beauftragt für das ihm und seiner Gattin zur silbernen Hochzeit gebrachte Ständchen der Waldschmidt's Kapelle besten Dank zu übermitteln.

Herr Numbers hat der hiesigen Loge der „Woodmen of the World“ 29 neue Mitglieder zugeführt. Er ist noch bis Ende der Woche in Ludwig's Hotel zu treffen.

Herr Heine Seeflag hat jetzt die Wirtshaus in Nagborff's Halle übernommen. Wer dort seit Jahren feste mitgefeiert hat oder bei sonstigen Vergnügungen zugegen war, weiß, wie zuvorkommend und stets freundlich Herr H. Seeflag gegen seine Gäste ist. Seine vielen Freunde werden ihn bei geeigneten Gelegenheiten gewiß gerne in der Halle besuchen.

Rogers Ranch, 16. Juli '99. Heute hatte der Germania Schützenverein sein erstes Preischießen, verbunden mit einem großen Picnic. Daß es an Vergnügungen aller Art nicht fehlte, ist selbstverständlich; denn wo immer Deutsche zusammenkommen, kann man sicher sein, daß es gemütlich hergeht. Die Festlichkeit war sehr gut arrangiert. Des Abends war Ball im Hause des Herrn H. Köhler, wo die Jugend sich sehr gut amüsierte und die Alten beim Glase Bier noch ein paar gemütliche Stunden verlebten.

Es ist das erste Mal, daß wir in dieser Gegend ein Schützenfest gefeiert haben, da die Gegend hier noch ziemlich neu ist. Vor ungefähr 5 Jahren wohnte noch kein Deutscher hier; jetzt wohnen genug hier, sodas die Deutschen zwei Schützenvereine, einen Gesangsverein, zwei Musikbands, und was die Hauptsache ist, eine gute Schule haben, mit deutschem Lehrer, der Deutsch und Englisch unterrichtet.

Das Resultat beim Preischießen war folgendes:  
1. A. Koeder, 99 Ringe, Schaufelstuhl.  
2. J. Holter (97), Wäschstuhl.  
3. P. Obendorf (96), Uhr.  
4. E. Loep (96), Parlor Tisch.  
5. H. Richter (94), Lampe.  
6. G. Bodemann (92), Reisetasche.

aus möglichen 120 Ringen, 5 Schuß aufgelegt und 5 freihändig; den Trostpreis gewann Herr Emil Rabe mit 71 Ringen, ersens eine Brille, damit er das Bissler besser sehen kann, und eine Kinderpistole, damit er sich im Lesbrüden üben kann.

Im Preischießen gewonnen folgende Herren Preise:  
1. W. Salge, 50 Ringe.  
2. H. Richter, 50 "  
3. E. Loep, 50 "  
4. A. Koeder, 50 "  
aus möglichen 60 Ringen.  
Mit Gruß  
Ihr E. B.

Die Deering Grassmaschine verkauft sich wie warme Semmel, wer noch eine haben will spreche baldigt vor bei Pfeuffer's.

Der Photograph E. J. Wilson hat das Atelier von Serbino in der Seguin Straße übernommen und ist vollkommen dazu eingerichtet, die feinste Arbeit zu mäßigen Preisen auszuführen. Ein **Transparent-Ölgemälde** wird zu jedem Duzend Photographien frei gegeben. Man betrachte die Muster in der Post Office. 37 1 Mrs.

In Pfeuffer's Holzhandlung findet man alles zum Bauen nötige Material, vom besten Congleat Pine-Cypressen, Eichen- und Pappel-Holz, Badsteine, Cement und Colorado Sand. Großes Lager von geripptem, galvanisirtem und rothem Dachblech in allen Längen zu den billigsten Preisen. Reelle und prompte Bedienung.

Die leichtlaufendste Nähmaschine ist die „Tiger“ zu \$40. bei H. Holz & Son.  
„Iron Brew“ für Jung und Alt.  
Edwin Booth ist die beste aller 5 cts. Cigaretten und stets zu haben bei Gottl. Oberkamp.

Wenn Ihr etwas schönes sehen wollt so geht zu Louis Henne's Buggy and Carriage Repository und seht Euch die Auswahl in Buggies, Carriages, Surries, Phaetons und Carts an, welches in den größten Städten nicht übertroffen werden kann in Schönheit, Muster und Preis. 34 ff

Die feinsten schwarzen Anzüge passend für Hochzeiten, sowohl wie Brautstoffe Brautkränze u. s. w. sind in größter Auswahl bei Knole & Eiband.  
Kauft den **Smith Farm Wagen**, er ist der beste Wagen welcher je nach Texas kam.  
Ludwig's Saloon neben der Postoffice. Whiskey in Quart und Gallone. 29

**Mexikanische Bandwurm Kur.** Das berühmte mexikanische Bandwurmmittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur \$1.00. A. Tolle's Apotheke.  
Berjucht „Iron Brew“.  
Jetzt ist die günstigste Gelegenheit, Möbel billig zu kaufen, da Louis Henne jr. Pfeuffer's Möbel-Geschäft gekauft hat und um Raum für neu ankommende Möbel zu schaffen, das vorhandene Lager billig ausverkauft will. 37 ff

Edwin Booth ist die beste aller 5 cts. Cigaretten und stets zu haben bei Gottl. Oberkamp.  
Jeden Morgen vorzüglicher Lunch in **Willie's Saloon** neben der Post-Office.  
Keine Whiskies zu \$2.00, \$2.50 und \$3.00 die Gallone bei Halm und Tolle.  
Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei H. Hamppe.  
Der höchste Preis für „Schell- oder Hood-Torn“ wird bei H. D. Gruene bezahlt.  
Die reichhaltigste und schönste Auswahl von Tapeten stets in **Ludwig's Möbelhandlung**.  
Whiskey in Quart und Gallone bei Wm. Ludwig jr. neben der Postoffice.  
Erhalten eine große Auswahl in Buggies, Surries, Carriages und Carts bei Louis Henne.  
Dr. Peter Farney's Alpenkräuter Blutleber und sonstige Medicinen sind zu haben bei A. Tolle.

Vorzüglicher **Freilunch** jeden Morgen in Willie's Saloon, neben der Post-Office.  
Frischer Kalk stets zu haben in allen Quantitäten in Pfeuffer's Holzhandlung.  
Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei H. Hamppe.  
Sherwin-William - Farbe zu \$1.50 die Gallone bei Louis Henne. 31 ff

**Pfarrer-Stelle vakant.** Die deutsch-protestantische Gemeinde zu Neu Braunsfeld, Texas, hat die Wahl eines Pfarrers auf den ersten October d. J. angeordnet. Als Gehalt sind \$450 nebst Accidenzien und freie Wohnung ausgesetzt. Bewerber um diese Stelle haben sich bis zum 17ten September zu melden, eine Probepredigt zu halten, sich der Gemeinde vorstellen zu lassen und ihre Zeugnisse einzusenden oder vorzulegen. Reise-gelder werden durchaus keine vergütet. Im Auftrage des Presbyteriums.  
Hermann Seele, Secretär.  
Neu Braunsfeld, den 16. Juli 1899.

**Farm zu verkaufen**  
am 8 Meilen Creek, San Antonio Str. 226 Ader mit gutem Wohnhaus und Stallungen. Stets Wasser. Nähere Auskunft bei W. B. Claus, Solms P. D. Comal Co., Texas, 39 4t

**Farm zu verkaufen.**  
400 Ader in Hens, 68 Ader in Cultur, das Uebrige feines Weideland. Gutes Wohnhaus und Stallungen. Nie versiegendes Wasser. 4 Meilen von Blanco City und 4 Meilen von Twin Sisters. Nähere Auskunft bei J. E. Arnte, Twin Sisters, Blanco Co. Texas, oder Herrn. Babel, New Braunsfeld, Tex. 38 1mt

**Wer will eine gute Farm?**  
Fast täglich gibt irgend ein fleißiger Farmer seinen Platz auf, weil er ausfindet, daß er den enormen Preis, welchen er vereinbarte, nicht bezahlen kann. Bejahl nicht zu viel für Land. Natürlich wollt Ihr gutes Farmland, aber seht Euch vor, ehe Ihr handelt. Wir haben vorzügliches Farmland, welches wir billig verkaufen. Wenn Ihr eine Farm mitten im schwarzen Bodenland haben wollt, so schreibt uns oder kommt und seht.  
Ellis & Ellis, Lockhardt, Tex. 31

**Zu verkaufen!**  
Die frühere Badische Farm, 200 Ader, 90 in Cultur, ist unter günstiger Bedingung zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Walter Bod, Heinrich Henke, Theodor Bod. 34 ff

**Zu verkaufen.**  
Eine Farm (früher Volzgen's Platz) 5 Meilen von Neu Braunsfeld im Gebirge. 240 Ader in Hens, 70 in Cultur und das übrige Weideland, soll im Ganzen oder auch in zwei Theilen verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt Johann Jacob, New Braunsfeld, Texas. 31

**\$30 per Ader!**  
Kauft eine von den besten schwarzen Farmen in Texas. 8 Meilen N. W. von Lockhart. 90 Ader in Cultur, 60 in Pasture. Währendes Wasser. Bedingung: Etwas Baar, das übrige 1 bis 10 Jahre Zeit mit 8 Prozent Zintressen. Man wende sich an R. J. Bodner, Lockhart, Texas.

**Zu verrenten**  
Hofort **Krause's Storegebäude**, 27 ff  
Marien, Tex.

**Heu! Heu!**  
Vollauf gutes Heu bei Jos. Landa. 31

**B. E. VOELCKER**  
Händler in  
**Drogen, Medicinen und Chemikalien.**  
Patent-Medicinen, die Feinsten. Parfümerien, Seifen und Toiletten-Artikeln.  
Schulbücher u. Schreibmaterialien.  
Deutschen und Englischen  
**Zeitschriften und Zeitungen.**

**Möbel-Handlung**  
von  
**LOUIS HENNE JR.**  
(früher Emil Voelcker.)  
Das jetzt vorhandene Lager soll in nächster Zeit zu den billigsten Preisen verkauft werden, um für neue Möbel aller Art Platz zu schaffen. Darum kommt bald, wenn Ihr vortheilhaft kaufen wollt.  
Achtungsvoll  
**Louis Henne jr.**  
San Antonio Straße, Neu Braunsfeld, Tex.

**PHOENIX SALOON**  
mit Restauration und Gartenwirtschaft.  
Neu eingerichtet!  
Alle Sorten Getränke. Feine Whiskies, Weine u. s. w. Beste Auswahl in Cigaretten. Immer kellerfrisches Bier an Zapf.  
**Luersen & Fischer.**  
San Antonio und Castell Straße. Neu Braunsfeld, Texas.

**Lone Star Saloon**  
in Sakenbeck's Lokal mit Gartenwirtschaft.  
Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Lone Star, Budweiser, Schlitz- und Weiß-Bier in Flaschen. Sodawasser und sonstige erfrischende Getränke. Besonders gute Auswahl in Cigaretten.  
**GOTTL. OBERKAMPF.**  
Seguin Straße. Neu Braunsfeld, Texas.

Farmer und Viehzüchter gebraucht nur das Beste:  
**Lone Star Screw Worm Liniment.**  
Tödtet Würmer am Vieh auf der Stelle. Wird fabrizirt und verkauft bei  
**H. V. SCHUMANN.**

**F. HAMMAR PAINT CO**  
COST LESS THAN CHEAP PAINT OR WHITE LEAD. Guaranteed 5 years.  
**HAMMAR PAINTS**  
\$1.25 Per Gallon  
Die jährliche General-Versammlung des Neu Braunsfelder Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins findet am Sonntag, den 5ten August d. J. vormitt. 10 Uhr im Courthouse zu Neu Braunsfeld statt. Für den Verein.  
J. H. Hamppe, Secretär.  
Juli 10ten 1899.

**Zum Verkauf.**  
Vier gute Schwarzland-Farmen von 80-200 Ader. Gut eingerichtet. Auf lange Zeit unter günstigen Bedingungen. Geringe Anzahlung. Näheres bei J. H. Hamppe jr., Lockhart, Tex. 38 4t

**Ball**  
in  
**Mazdorff's Halle**  
am Sonntag, den 30sten Juli.  
Freundlich ladet ein  
Heine. Seeflag.

**Ball**  
in  
**Mazdorff's Halle**  
am Sonntag, den 30sten Juli.  
Freundlich ladet ein  
Heine. Seeflag.



Lotta's Erbschaft.

Erzählung von Ant. Andros.

Es regnete ununterbrochen, und Regen- weiter war der schlimmste Feind der krank- lichen Frau Gerichterath. Es machte sie- verdrüßlich, verursachte ihr Gliederwehen,- Kervensschmerzen und quälte sie mit Todes- ahnungen; kein Wunder, daß sie dann an- ihrer Umgebung Aergerniß nahm, daß- Niemand es ihr recht machte, selbst ihre- Richte Lotta nicht, die sie doch in guten- Stunden den Sonnenschein ihrer alten- Tage nannte.

Unbedachter Weise entwickelte gerade jetzt- dem jungen Mädchen ein Lächeln. Sie- mußte selbst nicht darüber, vielleicht nur- weil sie sich ihrer Jugend freute und des- klauen Himmels, der bin er dem grauen- Bewölkl verdeckt lag.

Tantchen sah es. „Wie bezlos!“ murte- te sie. „Ich würde mich in Schmerzen, und- Du lächst dabei.“

Lotta machte ein betrübtes Gesicht.

„Verstehen“ mich mit dieser Leidenbitter- menen! Mein Testament ist bereits ge- macht. Du bist auf den Tod gefaßt, ohne- daß Du mich davon machst.“

„Du lebst, so Gott will, noch recht lan- ge, liebe Tante“, entgegnete das junge- Mädchen ernst. „Nächst me nem Bruder- bist Du mir ja das Liebste auf der Welt. Wo- hätte ich nach dem Tode der Eltern- sonst wohl eine Heimat gefunden, wenn- nicht bei Dir?“

Lotta lächelte schon wieder über das- ganze hübsche Gesichtchen, und der Ruf- den sie auf die abgemagerte Hand der Frau- Gerichterath drückte, hatte einen Klumpen- Eis schmelzen können. Aber die alte Dame- wollte nicht geschmolzen werden, denn- draußen regnete es noch immer.

„Geh, Mädchen! Mich fängt man- nicht mit Kapensfötschen. Glaubst Du, Dein- Bruder hätte sich als armer Student mit- seiner noch ärmeren Braut verlobt und- wäre dann Knall und Fall Kaufmann- geworden, wenn er nicht auf eine fette- Erbschaft rechnete?“

„Jedenfalls nicht auf Deinen Tod, liebe- Tante.“

„Aber er dachte, ich hätte nichts Eiliger- es zu thun, als ihm ein Geschäft zu lau- fen, damit er betradten und ein Duzend- Kinder haben konnte, bei denen die Erb- schaft der Reihe nach Gevatter fielt ... aus- praktischen Gründen. So'n dummer- Junge von zweiundzwanzig Jahren, wie- er war! Ich danke für das Vergnügen. Was- nun Dich betrifft ... Du, gleich- ein paar Thranen auf Lager! Ihne mit- die Liebe und wische sie weg: Thranen- wirken wie Regenwetter auf mich. Also- ehe- lich: wenn Du eine ebenso gute Partie- wärest, wie Du ein hübsches, frisches Ding- bist, glaubst Du, die Männer ließen Dich- hier bei mir alten, unangenehmen Frau- verlaufen?“

Um Lotta's roten Mund spielte schon- wieder: der Schelm. „Du bist nicht unan- genehm, Tantchen, nicht im Geringsten. Bloß, wenn es regnet, ein bißchen wunder- lich. Das ist auch gut für mich; ich hätte- es sonst zu leicht auf der Welt, wo jedes- ein Pächchen zu tragen haben sollte. Al- bert sagt so schon immer, ich wäre ein Topf- loses, leichtsinniges Ding.“

„Tut, tut! Meine Meinung ist, das- Leichtsinrige in Eurer Familie bist nicht- Du; Dein lieber Bruder mag es sich mer- ken ... Ein frohliches, lindliches Gemüth- ist dem lieben Gott wohlgefällig und Dein- er alten Tante gleichfalls.“

Draußen brach die Sonne durch die- Wölken. Der Regen hatte aufgehört, und- die Frau Gerichterath wurde gütig- und wohlwollend gegen alle Welt.

Während sie dann ihr Mittagsschläfchen- hielt, sah Lotta mit einer Handarbeit am- Fenster und träumte von dem jungen,- schneidigen Architekten — einem Schul- freunde ihres Bruders — der ihr neulich- Abends in einer befreundeten Familie so- züßigend die Hand gedrückt hatte. Sie- hätte es noch durch ihre Nerven zittern- und wurde roth bei der bloßen Erinnerung- daran. Dann fiel ihr der Brief ihres- Bruders ein, den sie noch ungelesen in der- Späcke hatte. Ja, Tantchen schlief; sie- konnte es wagen. Albert's Briefe waren- in letzter Zeit gar nicht nett — immer- über Anspielungen auf die „Krausereien“- der armen Tante und seine ausstichlose- Verlobung. Ja, das hätte er vor fünf- Jahren bedenken sollen, daß er die arme,- gebildete Wally an sich fesselte!

Auch diesmal nichts als Groß und Un- zufriedentheit: Sie würden beide alt und- verkrüppelt sich in fruchtlo'em Hängen und- Bangen. Er, bei seinem Kommissgehalt, könnte an die Gründung eines auskömm- lichen Hausstandes nicht denken. Ja, wenn- die Tante nicht so „flüßig“ und „ledern“- wäre! Ihr wäre es eine Kleinigkeit, ihn- selbständig zu machen, auf eigene Füße zu-

stellen. Hätte die alte Frau immer noch- nicht genug gelebt? Es wäre wohl Zeit, daß- sie den Platz räumte, damit die Jun- gen zu ihrem Rechte kämen ...

Lotta steckte den Brief schleunigst wieder- in die Tasche. Albert that ihr leid, und- noch mehr die arme Wally; aber Jemand- den Tod zu wünschen, damit man mit- fremdem Gute den eigenen Wohlstand- gründe und auf Rechnung des Anderen- seine eigenen Wünsche befriedigte — das- erschien ihr ungeheuerlich. Glaubte Albert- wirklich, daß sie solch' ein Scheusal wäre?

Schelmisch blinzelte sie in den Spiegel- an der Wand; was dieser ihr zeigte, das- sah nicht darnach aus: ein zierliches Figür- chen, ein lächelndes Kindergesicht mit son- nigen Blauaugen und weichen, runden Wan- gen ...

Die alte Dame stöhnte im Schlaf. Lotta trat leise hinzu und betrachtete sie. Wie verfallen und weif das gute, wunder- liche Gesicht ausah! Unwillkürlich strich- sie zärtlich eine Strähne grauen Haares- zurück, die über die Schläfe gefallen war. Da- öffnete die Frau Gerichterath die Augen.

„Tanz denn das Sopha mit mir, Lot- chen, oder habe ich einen Schwindel? Hilf- mir lieber zu Bett, Kind, und schide Jette- zum Rechtsanwalnt Gontein hinüber. Ich- möchte gleich 'mal etwas mit ihm bespre- chen. Er weiß Bescheid.“

Sonst pflegte die Frau Gerichterath bei- derartigen Zuständen äußerst ungeduldig- zu sein; diesmal blieb sie die Sanftmuth- selbst, während Lotta sie in ihr Schlafzim- mer führte und sie zu Bett brachte.

„Soll Jette nicht erst den Arzt her- schicken, liebe Tante?“ fragte das junge- Mädchen beunruhigt.

„Geh' mir mit dem, Kind! Zwanzig- Jahre habe ich mich ohne Murren von ihm- behandeln lassen. Es ist Zeit, daß ich- mich emancipire.“

Als der Rechtsanwalnt Gontein kam, nahm- Lotta ihn im Nebenzimmer in Em- pfang.

„Ihre Frau Tante ist hoffentlich nichts- zugefallen?“ fragte er, das junge Mädchen- wohlwollend betrachtend. Bei sich dachte- er: Wie lange wird's dauern, denn reifen- unsere jungen Herren sich um dies niedliche- Mädchenbrüdel!

„Ich weiß nicht“, stammelte Lotta. Herr- Gontein mit seinem gemessenen, vornehmen- Wesen schloß ihr stets Scheu ein. „Tante- steht verändert aus. Ich wollte den Arzt- rufen lassen. Sie hat es aber nicht ge- litten.“

Im Zimmer der Gerichterathin wurde- gellingselt. Der Rechtsanwalnt eilte zu ihr- hinein. Eine gute halbe Stunde blieb er- bei ihr; als er dann herauskam, sah er- ernster als sonst aus.

Zu Lotta, die ängstlich auf ihn gewartet- hatte, sagte er: „Ihre Frau Tante wünscht- keinen anderen Beistand als den Ihren, Fräulein Lotta. Ich habe ihr versprochen- müssen — was auch immer geschehen mag, ihrer- jungen Nichte ein treuer Freund und- Berater sein zu wollen.“

Jedem Anderen hätte sie dafür dankbar- die Hand gedrückt; aber bei diesem stattdie- chen, meist wortsfarigen Manne wagte sie es- nicht.

Die Gerichterathin sah aufrecht in ihrem- Bette. Sie blinzelte ihrer Nichte entgegen, wie sie es zu thun pflegte, wenn- sie bei recht guter Laune war.

„Komme, Lotchen! Wir wollen noch- ein vernünftiges Wort reden. Bloß keine- Wehleidigkeit, bitte! Müde mich die Stiften- etwas höher! So danke! Was ich sagen- wollte ... Ja, Kind, man lebt eigentlich- nur auf der Welt, um einst zu sterben, und- wenn man aus der alten, abgetragenen- Haut herausfährt, so ist das kein Un- glück, weder für mich, noch für Jemand- anders.“

„Liebe, gute Tante ...“

„Laß mich ausreden, Kind! Mir wird- so wie so nicht viel übrig bleiben. Das- nebenbei. Nun sag' einmal ehrlich, Lotta, wenn- Du in der Lage wärest, Dir einen- Mann wählen zu können, zum Heirathen- natürlich: würdest Du schon Jemand oder- nicht?“

Lotta wurde glühendroth; aber die- Freude funkelte ihr aus den Augen. „Frei- lich, liebe Tante, wissen würde ich wohl- einen; die Frage ist nur, ob er mich auch- möchte.“

„Bleibst kann ich Dir darüber Aus- kunft geben.“

Die alte Dame lächelte verschmipft ihre- Nichte an; diese verstand indes nicht; denn- sie sagte in naiver Bewunderung: „Kennst- Du ihn, Tantchen?“

Mann soll ein Streber sein. Meinetwegen, wenn- er Dir recht ist ... Meine Güte, schon- wieder diese Angst! Und so müde- bin ich. Laß mich lieber allein, Lotchen. Wir- sprechen nachher weiter.“

Dazu kam es aber nicht. Als die Frau- Gerichterath sich auf die andere Seite legte- und die Augen zumachte, schlummerte sie- leise in's Jenseits hinüber.

Lotta beweinte sie aufrichtig; sie hatte- sie wie eine zweite Mutter geliebt. Albert- hingegen, als er zur Beerdigung kam, hatte- Mühe, die erforderliche Trauermine festzu- halten. Er telegraphirte an seine Braut: „Freue- Dich. Unsere Noth hat ein Ende.“

Nach kaum zwei Monaten dann war- Albert Inhaber einer flotten Weinhand- lung und hatte seine Wally geheirathet.

Lotta nahm sie mit in ihren jungen- Hausstand. Die schwächliche, unerfahrene- Wally konnte die frische Arbeitskraft, die- Umsicht und Fertigkeit ihrer Schwägerin- in der Wirtschaft gut brauchen. Albert- trug es seiner Schwester nicht nach, daß- die Verstorbene sie in ihrem Testamente zu- seinem Nachtheil sehr bevorzugt hatte. Er- war nämlich kurzweg mit einer baaren- Summe von 10,000 Mark abgefunden- worden, während Lotta Alles in Allem gut- auf 100,000 herauskam. „Für ihre un- erschöpfliche Geduld mit mir, ihre allzeit- freundliche Pflichttreue und ihr dankbares- Gemüth“, hatte die Frau Gerichterath- ausdrücklich hervorgehoben.

Diese Tugenden Lotta's wurden in der- Stadt sprichwörtlich, als man erfuhr, daß- sie dem jungen Mädchen ein Vermögen- eingebracht hatten. Die jungen Herren- hatten sie früher auf ihr munteres Wesen- und ihr hübsches Gesicht wohl gern ange- sehen; an's Heirathen dachte aber keiner. Was, so ein blutarmes Ding! Jezt reg- nete die Anträge Lotta in's Haus. Sie- konnte sich vor den Huldigungen und Auf- merksamkeiten der Heirathsbüßigen nicht- mehr retten noch bergen.

Anfangs machte es der Schelm Spaß. Sie- kam sich als „gute Partie“ äußerst- wichtig vor. Bald aber thaten die Körbe- ihr leid, die sie ausstülte, wie die Empfan- ger, wenn sie niedergeschlagen damit abzu- gehen, und sie seufzte: „Es ist wähehch kein- Vergnügen, andere Leute zu enttäuschen- und fremde Hoffnungen zu kniden. Wenn- er, der Eine, wenigstens käme und mich- besuchte!“

Albert war nicht selbsthüchtig genug, zu- wünschen, daß seine Schwester einst als- Erbtante für seine Nachkommenschaft übrig- bliebe. Er brachte eines Tages seinen ehe- maligen Schulfreund, den jungen Delzer, zu- Tisch mit. Ihm zu Ehren wollte Lotta- hübsch ausfeiern. Als wohlhabende junge- Dame hatte sie sich eine Sommerilette- aus schwarzen Spitzen mit zartblauerfarbiger- Seide machen lassen, die zu irem blonden,- frischen Aussehen entzückend paßte. Rein- hard Delzer verliebte sich kopfüber in das- junge Mädchen, das ihm schon immer an- gerordenlich gefallen hatte.

Sie brachte ihm ein Täschchen Mokka- auf den Balkon heraus, wo die Herren ihre- Cigarren rauchen wollten. Im Schutze des- grünen Gerandes der Balobreihe sagte der- schneidige Architekt gleich das Händchen- mit, welches ihm die Tante reichte.

„Fräulein Lotta“, flüßerte er, „sich jeden- Mittag seines Lebens so von einem gelieb- ten Händchen sein Erholungstischchen rei- chen lassen zu dürfen, das wäre der Him- mel auf Erden. Sagen Sie, Süßste — würden Sie mir dies sanfte Patzchen wohl- für die Dauer meiner Tage lassen und- mich damit zum glücklichsten Menschen- machen oder ... haben Sie bessere Ver- wendung dafür?“

Er las ja in ihren strahlenden Augen. Er- wußte längst, daß das junge Herz nur- auf seine Anknöpsfen wartete, damit es ihm- Einlaß gäbe.

„Eine bessere Verwendung?“ stammelte- sie. „Ach nein ... wie sollte ich ...“

Ihr Lächeln that dabei das Meiste. Es- veranlaßte den jungen Herrn, sie an sich- zu ziehen.

„Ja, Du denn nicht bemerkt, daß ich- schon lange nach Dir schmachtete?“ flüßerte- er ihr in ihr kleines, williges Ohr.

„Nein ... aber ich hoffe ...“

Im Speisezimmer schenkte Frau Wally, die- etwas leidend und schwerfällig gewor- den war, den Kaffee ein. Ihr Mann trat- gerade auf den Balkon. Sie hörte ihn- auflachen, dann die freudig bewegte Stim- me des Baumeisters, Lotta's leise Stimme. Dann rief Albert herein:

„Wally, laß den Kaffee stehen! Wir- brauchen Selt, denn es empfiehlt sich als- Verlobte ...“

Die wunderschöne Brautzeit! Auf der- Welt gab es kein glücklicheres Wesen als- Lotta. Reinhard's Liebe umgab sie wie- Sonnenglanz und Blumenduft. Sie war- wie bezaubert. Seine Aufmerksamkeit

erhielten sie in einem fortwährenden Ent- zücken. Jeden Morgen die ausgeführtesten- Blumen, oft unter Befügung eines Buches- oder eines Gegenstandes, der ihr besonders- Freude machte.

Ein Jahr waren sie bald verlobt. Im- Herbst, wenn Reinhard seine Prüfung als- Regierungsbaumeister gemacht hatte, woll- ten sie heirathen. Bis dahin mußte auch- Lotta's Aussteuer fertig sein. Wie stink- und freudig waren ihre kleinen Hände da- bei thätig!

„Du verdirst und vernähst Dir Deine- hübschen Finger“, sagte Reinhard scherzend- und küßte einen nach dem anderen ab. Im- Grunde freute er sich, daß sie so fleißig- waren.

Dann aber mußte die Aussteuer ruhen. Auch- ihre täglichen Spaziergänge mit dem- Berl. dien wurden eingestellt. Lotta hatte- die schweren Pflichten einer Pflegerin über- nommen: Wally lag bleich und matt zum- Sterben in ihrem Bette; daneben stand die- Wiege mit einem winzigen Geschöpfchen, dessen- Dasein sie fast das Leben gestofte hatte. Reinhard, der auf einige Tage- aus dem Hause verbannt worden war, schrieb- täglich an seine Braut; er verzog fast- vor Sehnsucht nach ihr. Sie sollte sich- nur nicht über ihre Kräfte anstrengen, sollte- an ihn denken, an sich.

Zum letzteren hatte sie freilich keine- Zeit. Galt es doch, den schwachen Lebens- bauch der armen jungen Mutter festzuhalten- und das kleine Geschöpf in der Wiege- mit den Puppenfüßchen und den weltver- wunderten Augen zu hegen. Armes Kind! Die- Mutter hatte es noch nicht in ihre- Arme nehmen können: die Tante that es, die- junge, glückliche Braut, und wenn sie es- auf dem Schooße wiegte, dann träumte- sie von den Wundern der Liebe.

Albert hatte den ganzen Tag im-Geschäft zu thun. Hier ging längst alles nicht- mehr so glatt, wie es begonnen hatte. Vor- der franklen Frau suchte er seine Sorgen- zwar zu verbergen; doch der jungen Schwester- machte er seinen Hehl daraus: er hätte an- der Börse unglücklich operirt. Außerdem- Pech mit dem Personal. Auch in der- Rundschau hatte er sich verrecknet — kurz, er- wußte nicht mehr, wo ihm der Kopf- stehe, und um ein guter Geschäftsmann zu- werden, müßte einer geliebener sein als er.

Lotta suchte ihn zu trösten. „Du siehst- zu schwarz!“ sagte sie munter, um seine- Bedrücklichkeit zu streuen. „Ein Kauf- mann muß ein paar Hehlschläge aushalten- können. Du vor Allem hast keinen Grund, muthlos zu werden; wir sind doch keine- armen Leute mehr.“

Albert lachte und schien sich zu beruhigen.

Eines Nachmittags wurde Lotta auf der- Straße von dem Rechtsanwalnt Gontein- angeprochen. Er schloß ihr diesmal kaum- eine Anwanlung von Befangenheit ein; denn- seitdem sie Braut war, bewegte sie sich- mit größerer gesellschaftlicher Sicher- heit.

„Ich nehme die gute Gelegenheit wahr, Ihnen- Glück zu wünschen, gnädiges Fräulein! Man- merkt Ihnen Ihre Brauttschaft auf jezt- Schritt an: Sie strahlen vor Glück.“

Lotta fiel es schwer auf die Seele, daß- sie vergessen hatte, diesem alten Freunde- ihrer seligen Tante, der obenein ihre Erb- schaft zu verwalten hatte, ihre Verlobung- persönlich anzuzeigen. Er hatte sie in der- Zeitung gelesen.

„Ach ja, ich bin sehr glücklich!“ sagte sie- zutraulich, und da er ihr freundlich zunick- te, kam es von selbst, daß sie fortfuhr: „Nur- meine Schwägerin ist noch immer krank, und- mein Bruder macht mir Sorge. Ich fürchte, er- hat geschäftliche Verluste gebabt.“

„Das wäre nicht so schlimm“, entgeg- nete Gontein, wie Jemand, der Bescheid- weiß. „Er sollte nicht an der Börse sple- len. Jedenfalls bin ich froh, Ihr Ver- mögen sichergestellt zu haben.“

„Wie so? Befindet Albert sich denn in- ernstlichen Schwierigkeiten?“ fragte Lotta- betroffen.

„Ich fürchte fast. Er war vor einiger- Zeit bei mir. Das darf Ihnen aber nicht- Ihr bräutliches Glück verkümmern, Fräulein- Lotta!“

Lächelnd, mit einem Händedruck schied- er von einander.

Nach wenigen Tagen sahen sie sich- wieder; es war im Arbeitszimmer Gontein's. Lotta stand vor ihm mit halb tropfiger, halb- ängstlicher Miene, und er runzelte die- Stirn.

„Ich darf nicht zugeben, Fräulein Lotta- daß Sie Ihr Geld zum Fenster hinaus- werfen.“

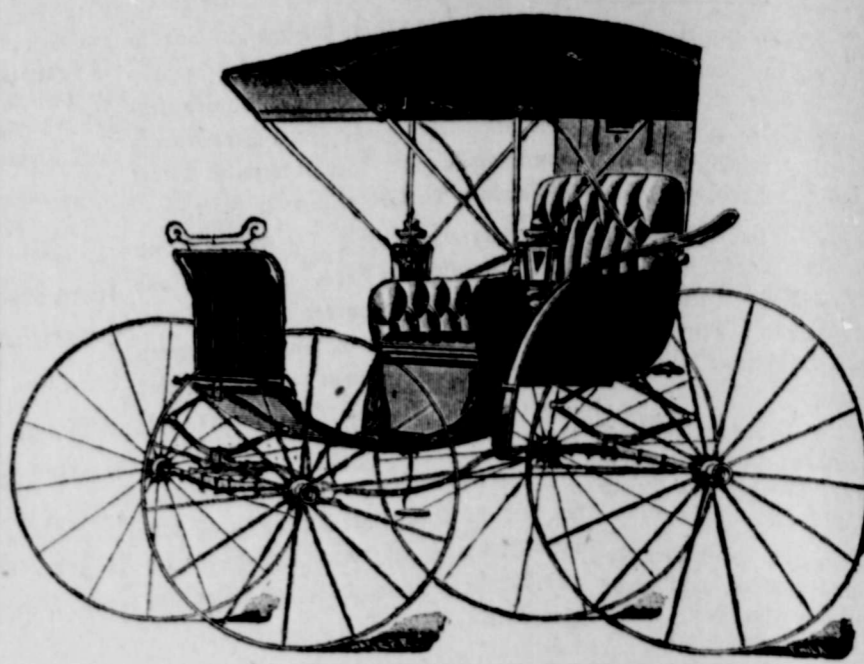
„Will ich es etwa thun? Es ist im- Geschäft meines Bruders ebenso sicher wie- anderwärts angelegt.“

„Der sagt Ihnen das?“

„Mein Bruder.“

N. Holz & Son.

Halten stets das größte Lager



Buggies, Surreys & Springwagen Smith Boisdarc Farmwagen.

Alle Sorten Ackerbau-Geräthschaften. Buckebe und Fige Mähmaschine und Heutreden. Monarch Corn and Cob Mills. Alles zu den niedrigsten Preisen.

Die Perle von Texas.

Größte Brauerei südlich von St. Louis.

Lehtjährige Verkäufe 150.000 Faß mehr als irgend eine Brauerei im Suden.



San Antonio Brewing Ass'n

Ein durchaus einheimisches Institut. Sämtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern. Robert Krause Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

The HUGO & SCHMELTZER Co. WHOLESALE GROCERS, !!

und Händler in Staples und Fancy Groceries. Fine Wines, Liquors Tobacco and Cigars.

Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co. Der Whistles von Hoffmann, Gerstly & Co. und „Belle of Bourbon“ Co. Agent für West-Texas für die berühmten Stadelberg's Cigarren, auch für S. Herrnhim & Bro., Jackson Square und Belmont Cigarren, und die weltberühmten Stafford u. Maniton Mineral Wasser; O. H. Mumm & Co.'s Extra Dry und Pommerp Sec Champagne.

F. SIMONS SALOON.

Süd-Ende des Marktplazes. Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und Kellerfrisch Bier an Zapf. Feine Whistles werden per Quart und Gallone billig verkauft.

The INTERNATIONAL ROUTE

SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I.&G.N.R.R. Co. TO THE NORTH EAST. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. FULLMAN BUFFET SLEEPERS. BETWEEN SAN ANTONIO & ST. LOUIS SAN ANTONIO and KANSAS CITY. SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne WITHOUT CHANGE. Trains bound north, leave New Braunfels 6:02 a.m., 1:30 p.m. and 9:42 p.m. Trains bound south leave New Braunfels 7:30 a.m., 2:43 p.m. and 9:09 p.m. W. H. LEEK, Ticket Agent, New Braunfels. D. J. PRION, G. P. & F. A. L. TRICE, Gen'l. Sup't. Palatino, Texas.

(Fortsetz) Dann ist sich selbst. Freilich, wenn ein zweites ... Darum will sie sie mit ...



Dann läuscht er entweder Sie oder sich selbst. Er steht vor dem Falliment. Freilich, wenn Sie mit Ihrer Erbschaft einbringen, ist er ja gedeckt — für diesmal. Ein zweites Mal werden Sie ihn nicht mehr retten können.

arme Frau siebte vor Angst und Aufregung. Sie hielt das Kind auf dem Schooß. Es weinte in einem fort, aber sie beachtete es nicht. Lotta nahm es ihr ab und beschwichtigte es.

in ein großes Unternehmen eingelassen. Mit einem Schläge wäre ich ein gedachter Mann geworden, jetzt sind mir die Hände gebunden. Ich komme von Gontein. Dein Bruder hat Deine Erbschaft so gut wie verschlungen. Wir können sehen, wie wir uns durchdrücken.

wäre, wenn es nie wieder grünen und Blüten tragen sollte. Er wartete, bis die alten, welken in der Vergangenheit mochten — dann würde es wieder Frühling werden.

Dewey-Schwaben in Stuttgart. Mit besonderem Glanze wurde der „Vierte Juli“ auch diesmal von den zahlreichen Deutsch- und Englisch-Amerikanern in Stuttgart gefeiert.

verschwendete er in Gesellschaft der ehemaligen gefeierten Prima Ballerina des Operntheaters ein Vermögen von nahezu einer halben Million Francs. Einmal in den Schilberian hineingerathen, schloß ihm die Energie, sich wieder emporzuarbeiten.

Rückenschmerzen. Weshalb? Weil Ihre Leber und Nieren außer Ordnung sind. DR. J. H. McLEAN'S Leber- und Nieren-Balsam.

Bright'sche Nierenkrankheit greift sowohl Männer wie Frauen an, die starken, die armen; mögen sie fortpflanzliche oder geistige Arbeit verrichten.

Dr. A. H. Noster. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung, Equin Straße neben dem Photographischen Atelier.

DR. J. W. COMBS. Zahnarzt. Schmerzlose Behandlung. Nästige Preise. Stets in der Office über Voelckers Apotheke.

Dr. H. Leonards. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office im Wohnhaus in der Casse Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Wenn wir Mann und Frau sind, nehme ich selbstverständlich die Verwaltung meines Vermögens in die Hand.

Den nächsten Morgen stand Lotta wieder vor dem Rechtsanwalt Gontein, gleich mit einem heidenmüthigen Zug um das Kinderbüchlein.

„Nun, es ist ja möglich, daß wenigstens ein Theil Deines Vermögens gerettet wird. Wir müssen es abwarten.“

„Nun, es ist ja möglich, daß wenigstens ein Theil Deines Vermögens gerettet wird. Wir müssen es abwarten.“

— Hobe Doctorrechnung. Vor der Supreme-Court von Tompkins County, N. Y., ist ein Prozeß anhängig, der von dem praktischen Arzt Dr. S. E. Robinson in der Druckschrift McLean gegen G. E. Chambers, einen der reichsten Geschäftsmänner im mittleren Theile des Staates New York, angestrengt worden ist.

Dr. A. Garwood. New Braunsfels, Texas. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.



Gründlich eingeweiht.

Eine lustige Sommer-Geschichte von S. Steinberg.

Na, so ein Meistfall ist noch gar nicht dagewesen, wenn ich ihn nicht selbst erlebt hätte, denn würde ich nicht dran glauben, aber ich sage Ihnen, — ich habe dran glauben müssen, bis auf den letzten Tropfen. Das geht immer so bei Militär, wenn da Gener Pech hat, denn kann er sich den Finger in Appellhaus verknäueln.

Also, ich war mit Luß und Liebe Soldat und hatte die Meistzeit ohne die geringste Strafe glücklich überstanden. Zur Bekämpfung für meine außergewöhnlich gute Führung wurde ich bald zum Vorgesetzten des Herrn Hauptmannes ernannt. Die Stellung brachte mir eleganteste Happens und höchsten Umlang.

Aber damit war meine frisch gebadene Herrlichkeit noch gar nicht fertig, ihr verdanke ich noch der Allerschönste, was ein Soldatenberg erquiden kann: nämlich die nähere Bekanntschaft mit unserem umfangreichen Küchenvorstand Fräulein Jette Pregelmann. Wenn ich Jette so jenseitlich bei der Hammelkeule oder Kalbsbraten erblickte, dann war ich im siebenten Himmel. Leider hatte der Herr Hauptmann den Braten gerochen, denn wenige Tage vorher gab er mit unter vier Augen den Verzeihungsbefehl: „Ein für allemal jagst du, du bist durchaus keine Schwarzengelei mit dem Nabel; ohne direkte Weisung niemals die Küche betreten.“ Als ich aus dem Zimmer des Hauptmannes taumelte, brummte mir noch lange der herzlose Bannspruch in die Ohren. Es war doch ein weiches Glück, daß sich unsere Herzen so rasch gefunden hatten, denn wie leicht wäre der arme Keim unserer erwachenden Liebe unter dem eifrigen Hauche der hauptmännischen Verortung erstickt worden.

Der Himmel war mit uns gewesen, denn dieses Mal hatte der Herr Hauptmann entschieden „keine Abnung“, daß es bereits geschieden sei. Natürlich waren wir vorständig genug, wir ließen keine Gelegenheit aus, um die Verbindung zu festigen, am nächsten Tage nur auf dem neutralen Korridor in solchen Augenblicken hergestellt werden, in welchen Jette von der beschallenden Welle der jungen Frau Hauptmann gerufen, mein „Arbeitskabinett“ passieren mußte. Mich dieser Verkehr auch nur zweimal mit Windstöße sich kreuzenden Silbären, so ermöglichte die Liebe dennoch, mit einem hörbaren Signal gespielter Lippen ohne jede Entgleisung an einander „vorbei zu schrammen“.

Der Abend des dritten Tages gestaltete sich endlich das heiß ersehnte Jubel in jungen Lieb und Liebe. Unsere Herrschaft besuchte das Theater. Selten sind die Wünsche für ihre Unterhaltung aufrichtiger erfüllt worden, als von Jette und mir. Kaum hatte sich die Stagen-Tür geschlossen, so rüttelte auch schon Jettens Venus-Kopf an meiner hümmlich klopfenden Brust. Aber hier auf dem Korridor war nicht geeignetes Terrain, uns Liebe zu schwören. Aber wo sonst? Die Zimmer der Herrschaft mußten unter allen Umständen respektiert werden, die Küche war mir streng verboten, unsere beengten Privatgemächer eigneten sich keineswegs für eine gemütliche Unterhaltung, denn schon allein das militärische Schlichtheitsgefühl verperrte uns die Pforte. Jette fand in dieser bangenden Pein den einzig richtigen Weg. Das belle, geräumige Badezimmer war wie geschaffen für sinniges, verliebtes Plaudern. Eiligst hatten wir es okkupiert. Man kann sich wohl denken, daß zwei liebende Wesen, die sich im ganzen Leben nur dreimal flüchtig gesehen, unendlich viel zu erzählen hatten, daß die Stunden dahin flogen, als wären sie leicht beschwingte Minuten. Plötzlich weckte uns die Thür, glode aus unseren Träumen. Jette eilte mürrisch hinaus, um den unliebsamen Aufseher rasch wieder zu entfernen, doch kaum hatte sie die Thür geöffnet, als ihr halb erstickter Schrei ertönte. Ich stand eben im Begriff, aus der Thür zu treten, als Jette in zügelloser Hast die Thür von außen zuschlug und mir noch die Worte zurief: „Um Gottes Willen, Aujuß, verstocke Dir, die Herrschaft ist angekommen — die Gnädige ist plötzlich unwohl geworden.“

Ich verschwand mit affentlicher Geleutigkeit in die mit einem Babelachen überdeckte Badewanne. Einige stillergerühmte Minuten hatte ich in dieser Zurückgezogenheit verlebt, als geflügelte Schritte über den Korridor erschallten. Erstreckt durch Jette's Ankniff von meiner auf die Dauer doch lästigen Gefangenschaft befreit zu werden, hatte ich mir eiligst erhoben, schnellte aber im selben Momang so tief als möglich auf den Grund der Badewanne nieder. Ich bin sonst gar nicht so schreckhaft, aber bei mir for meine Nerven doch zu heftig. Die gnädige Frau Hauptmann stand auf der Schwelle des Badezim-

mers und theilte der in ihrer Bestürzung bin und her jalloppirenden Jette den mir ins Herz schneidenden Befehl: „Henriette! wo bleiben Sie denn? Machen Sie doch bitte, das Bad rasch in Ordnung, aber nicht zu kalt, — 27 Grad.“

Wie mir zu Muthe war, kann sich Jeder vorstellen; meine Glieder schlotterten man so am Leibe, ich hatte Mühe, zu verbüthen, daß sie in ihren elektrischen Zudungen jenen die dröhnende Kupferwand meines Verstecks rumpelten. Der Anglistische tröpfelte mir von der Stirn, — die paar Sinne, die mir noch geliebten waren, wollten noch noch schwinden.

Da, — da, — alltätiger Himmel, näherte sich „Etwas“ meinem Versteck, berührte mit der einen Hand den am Fuße der Badewanne angebrachten Mechanismus und — o! du heiliger Strohsack! ein zischender und sprudelnder, erst siedend-heißer und dann eißig - kalter Wasserstrahl erströmte auf mich Unglücksmenschen.

Meine Höllequal kann kein Schriftgelehrter beschreiben. Immer höher stieg der feuchte Element und dennoch — ach, wenn ich daran denke, drücke ich mir jeräht die Hand — hielt ich standhaft aus, getreu dem Soldatenschwur „zu Wasser und zu Lande,“ lieber hier in der Badewanne mein Leben für's Vaterland verbuddeln, als meine gnädige Herrin erschrecken. Der hätte ich nicht erleben mögen. Aber was helfen alle guten Vorsätze, wenn die Verzeihung keine Vernunft annimmt?

In demselben Augenblick nämlich, als das zubringliche Wasser schon an meine Gurgel herumplätschte, sog die zarte Hand noch das Babelachen von der Oberfläche meines unfreiwilligen Apfels.

Ein markerschütternder Anglistische der gnädigen Frau erschütterte das Zimmer und alarmierte sofort die junge Etage — dann kniete sie, beide Hände drohend nach mir ausgestreckt, ohnmächtig auf den nächsten Stuhl zusammen.

Jetzt hatte meine freiwillige Selbstopferung keinen Zweck mehr, und so rannte ich denn so eilig, wie es meine triefende Kleidung und die gefüllten Wasserfesseln erlaubten, zur Thür hinaus in die offenen Arme des ebenfalls erschreckt herbeieilenden Herrn Hauptmanns.

Die Pforte war fertig, Wat nu folgte, kann sich jeder leicht denken. Nach einer fürchterlichen Pause tief mir die donnerrollende Stimme meines Kompagnie - Chefs zum Verbör. Ich hörte eigentlich nichts.

„Sie ganz gewöhnliches Sumpfschwein, Sie verunglückte Wassernymphe, scheren Sie sich sofort in die Kaserne — wie Sie da sind und melden sich beim Feldwebel mit „Drei Tage“. Das andere findet sich.“ Hätten mir nicht die die schweren jenseitigen Stiefel gehalten, ich wäre in die Kniee jeräht, — aber so nahm ich denn französischen Abschied von meiner verlassenen Braut und schlich „langsamem Schrittes“ von dem Schauplatz meiner ersten zu Wasser gewordenen Liebe.

Mit militärischer Pünktlichkeit erhielt ich meinen ersten Arrest, die andern folgten sehr pünktlich in kurzen Zwischenräumen, damit ich nicht aus der Jemohnheit kam. Jette, die meine militärische Kaufbahn in der Badewanne so rasch beendet hatte, habe ich niemals wieder gesehen. Nur wenn ich meinen Militärpass anblinde, in welchem „meine drei Tage“ wegen „Unachtsamkeit im Dienst“ bescheinigt stehen, denn dann ist mir ihren liebbedürftigen Anblick wieder vorzaubern. Aber in die Badewanne kriegt mich kein Mensch wieder rein, und wenn ich noch 100 Jahre alt werde.

— Brauch seine Stimme. Daß ein Radfahrer ein Bein, einen Arm, den Schädel oder gar das Genick bricht, kommt leider nur zu oft vor, seltener ist es schon, daß sich einer bei einem Unfall die Stimme bricht, wie dies dem 16 Jahre alten William Field in Philadelphia passirt ist. Field kollidierte bei einer Fahrt die Broad Str. hinunter mit einem Wagen und trug eine schlimme Verletzung am Halse davon. Ein Gewächs entwickelte sich im Halse, in Folge dessen der Patient zu erstickten drohte. Die Aerzte setzten jedoch eine silberne Kanüle ein, durch die der Patient athmete. Das Gewächs ist jetzt entfernt, allein die Stimmbänder des jungen Mannes sind und bleiben gelähmt, so daß er sein ganzes Leben lang nie lauter als im Flüsterston wird sprechen können.

lohnung von 1000 Mark ausgezahlt. Am 23. August 1897 wurden die Witwe Auguste Schulze, geb. Lups, und ihre Stief-tochter Clara Schulze in ihrem Hause Königgräberstraße 35 zu Berlin ermordet aufgefunden. Die beiden Frauen sind mittelst scharfer und schwerer Instrumente durch Schläge auf den Kopf getödtet, die Leichname demnächst mit schwarzer Wachseleinwand umwickelt, die Umhüllungen mit Bindfäden fest zusammengeschnürt und beide Leichname in genagelte Kisten verpackt, im Keller des genannten Hauses durch darauf gekaufte Erde verpackt worden. Der That dringend verdächtig ist der Schuhmacher und Schuhwaren-händler Josef Goency. Dieser verließ Berlin in Begleitung seiner Ehefrau Anna Goency, geb. Sattler, aus Bayern gebürtig, und wandte sich vermuthlich über Brüssel nach Amerika.

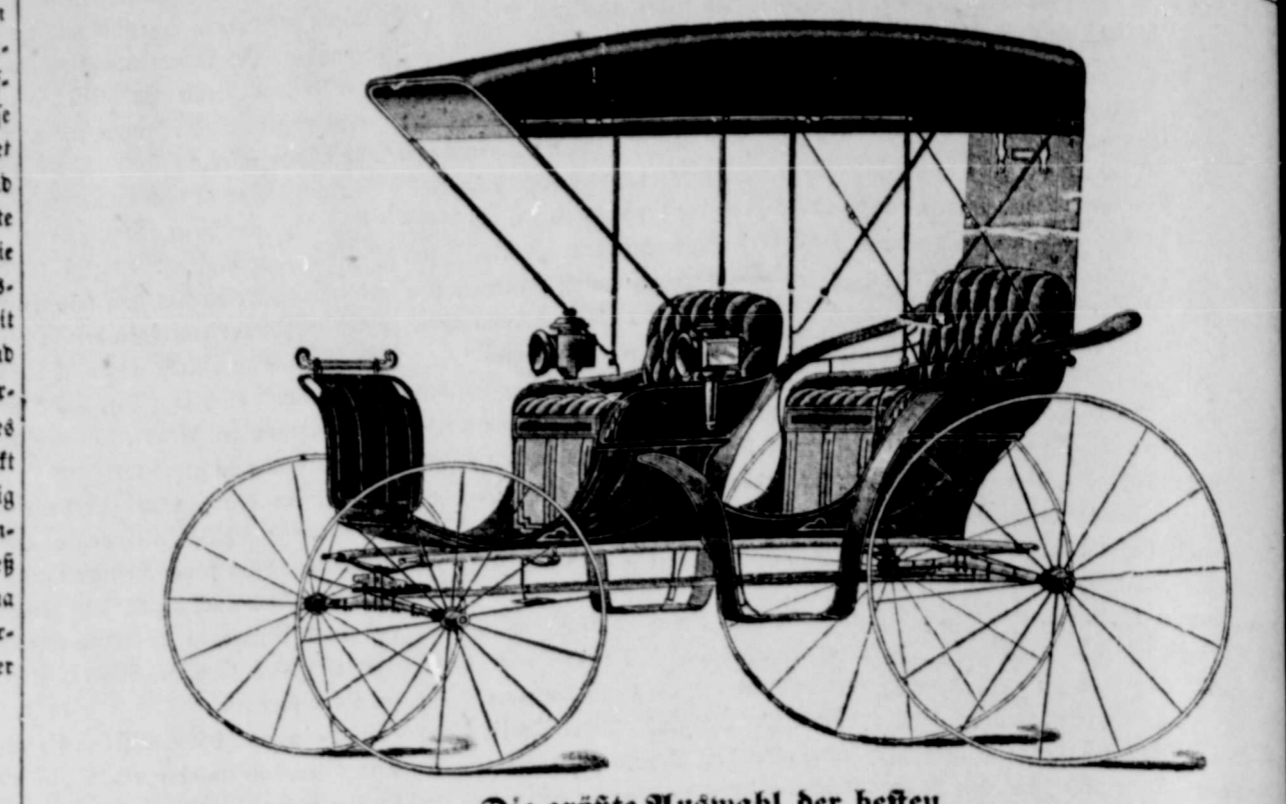
Weibliche Raucher.

In einem New Yorker Blatte wird die Behauptung aufgestellt, daß ein ernstliches Bedürfnis für „Damen Raucher“ in den besseren Theatern der Stadt New York vorhanden sei und sich täglich bemerkbarer mache. Gerade in den Theatern, in welchen das klassische Drama oder die moderne Komödie besserer Qualität gepflegt werde, trete das Bedürfnis am deutlichsten zu Tage. Dort könne man beobachten, daß in den Zwischenakten die Damen, und zwar gerade diejenigen, welche die theuersten Plätze einnehmen und am kostbarsten gekleidet sind, sich vom Damen-„Parlor“ in die Garderobezimmer zurückziehen, um schnell „ein paar Züge“ aus ihrer Cigarette zu nehmen. Und auch mit dem Rauchen in offenen Parks sei schon von einer vorurtheilsoffenen Vertreterin des „zarten Geschlechts“ der Anfang gemacht worden.

Optimisten unter den männlichen Rauchern — schreibt dazu die „N. Y. Staatsz.“ — mögen das als eine sichere Gewähr dafür betrachten, daß für die Raucher im Allgemeinen die Freude der Befreiung bald schlagen werde. Wenn erst die Damen öffentlich rauchen, wenn sie die liebliche Gewohnheit vom Theater auch auf andere öffentliche Lokalitäten verpflanzen, wenn man auch auf Fährbooten, in Straßenbahnwagen und auf der Eisenbahn dem neuesten weiblichen „Bedürfnisse“ Rechnung wird tragen müssen, dann — so werden optimistische männliche Raucher hoffen — wird man auch ihnen überall einen bescheidenen Winkel gönnen, wo sie dem jezt noch so verpönten Genuss fröhnen können.

— Eine Riesentonne. Dem Bericht französischer Blätter zufolge ist eine Firma in Nancy seit Monaten damit beschäftigt, für die Weltausstellung von 1900 eine Tonne von fabelhaften Dimensionen anzufertigen. Dieses Ungeheum wird eine Höhe von fast 33 Fuß und an der weitesten Stelle einen Durchmesser von 30 Fuß haben. Die einzelnen Dauben sind 6—10 Zoll stark. Zur Herstellung des Fasses war für 60,000 Franc Holzmaterial notwendig. In den Urwäldern des Mississippi-gebietes in Nordamerika wurden hundert ausgewählte schöne Bäume, deren Stämme wenigstens 6½ Fuß Durchmesser hatten, gefällt und von jedem Stamm, der bis zur Höhe von 30 Fuß keine Astknoten zeigen durfte, schnitt man zwei bis fünf Dauben. Jede einzelne wog etwa 20 Centner und mußte mit zwei Pferden nach der nächsten Bahnstation transportirt werden, wo dann vierzehn Menschen zu thun hatten, um sie in den Wagen zu schaffen. Das gesammte Holz zu der Riesentonne wiegt 4800 Centner und ist in 12 Eisenbahnwaggons verpackt worden. Vier Monate lang hatte man damit zu thun, die folsolalen Baumstämme zu fällen, zu behauen und zum Gebrauch zuzurichten. Weit über ein halbes Jahr ist bereits verlossen, seit man die ungeheuer Arbeit begonnen, und noch fünf bis sechs Monate dürften dahingehen, ehe die 145 Arbeiter, die damit beschäftigt sind, das Werk beendet haben werden.

— Noten-Schwindler. Im südlichen Michigan sind kürzlich mehrere wohlhabende Farmer durch folgenden Schwindel zu Schaden gekommen: Bei dem betreffenden Farmer fährt Nachmittags ein gut gekleideter Herr vor, dessen Anzug einen „geistlichen“ Zuschnitt hat, und bittet um Nachschuß. Natürlich schlachtet die Frau Farmerin gleich ein paar junge Hühner und der Gast thut denselben alle Ehre an. Wenn das Abendessen vorüber ist, kommt ein anderes Buggy an, in dem ein junger Mann und eine noch jüngeres Frauenzimmer sitzen, welche sich nach der Wohnung des nächsten Pfarrers erkundigen, um sich von ihm in die Rosenfesseln der Ehe schmiegen zu lassen. „Wenn Ihre Lizenz in Ordnung ist“, sagt der Fremde, „so will ich gern den Job nach allen Regeln der Kunst beorgen.“ Der Bräutigam zieht



Die größte Auswahl der besten Wagen, Carriages, Surreys, Buggies u. Car.

DANDY Stahl-Windmühlen. Die beste im Markte mit Graphite Lagern und Stahl-Kammräder in allen Größen bei LOUIS HENNE, Agent.

ein großes Couvert heraus und der Herr Pfarrer findet die Lizenz in schönster Ordnung. Die Frau Farmerin legt die Familienbibel auf den Parlorstisch, zündet alle Lampen im Hause an und wirft sich schnell in ihr Schwarzkleides, worauf der Hausherr nolens volens seinen Bratenrock anziehen muß. Der Herr Pfarrer hält eine salbungsvolle Ansprache, nach deren Schluß er die beiden als Mann und Frau erklärt, die Braut abkämpft, daß es knallt, und vom Bräutigam ein Gelübde in die Hand gedrückt erhält, das er unbesehen in die Tasche schiebt, dann setzt er sich an den Tisch und stellt einen Trauschwein aus, den der Herr Farmer und die Frau Farmerin als Zeugen mit zu unterschreiben die Ehre haben. Nach etlichen Wochen erhalten beide von der Bank im nächsten Städtchen die erskaunliche Kunde, daß ihr gemeinsamer Wechsel für \$200, \$300, manchmal sogar \$500, an dem und dem Tage zahlbar ist! Weiterer Kommentar überflüssig.

Bemerkenswerthe Fälle. Mrs. Michael Curian, Plainfield, N.J., berichtet, daß sie sich erkaltet hatte und in Folge dessen lungenkrank wurde. Ihr Familienarzt behandelte sie einen Monat lang, aber sie wurde kränker. Sie war überzeugt, daß sie ein Opfer der Schwindelucht sei. Auf den Rath des Apothekers gebrauchte sie „Dr. King's New Discovery“ gegen Schwindelucht. Bald besserte sie sich und nach 6 Flaschen war sie vollständig gesund und konnte die Hausarbeit wieder verrichten. Preisflaschen frei. Große Flaschen 50 Cts. und \$1. Boelder's Apotheke.

Wie die Condukteure der Brooklyn'er Straßenbahnen gefunden werden, erzählt er derselben so: „Am Sonntag mußte ich mich um 4 Uhr Morgens zum Dienste melden. Er war nach 7 Uhr, als ich einen Wagen zusammen erhielt. Die drei Stunden, die ich gewartet hatte, sind verlorene Zeit. Ich bekomme keinen Cent dafür.“ Dann mußte ich den Wagen vom Schuppen in Woodside nach dem Ende der Linie in Long Island City bringen. Passagiere, welche einsteigen wollten, mußten in unbeschränkter Zahl aufgenommen werden, und ereignete sich ein Unfall, so fand der Motormann und ich verantwortlich; bricht etwas an dem Wagen, so müssen wir es ersetzen; aber unser Lohn beginnt erst mit der ersten Rundfahrt, vom Endpunkte der Linie an gerechnet. Nach jeder Rundfahrt heißt es: „Warten!“ Manchmal fünfzehn Minuten, manchmal eine halbe, manchmal eine ganze Stunde. Wir dürfen den Wagen nicht verlassen, aber die Zeit geht uns, nicht der Gesellschaft verloren. Wir erhalten keinen Cent dafür. Es war 1 Uhr Montag Morgen, als ich fertig war mit meinem Tagewerk. Und wie viel hatte ich in diesen 21 Stunden

verdient? Noch nicht zwei Dollars! Am Montag mußte ich wieder um 4 Uhr Morgens antreten. Wieder dieselbe Geschichte. Während der 3 Stunden, zwischen 1 und 4 Uhr Morgens, konnte ich nicht einmal nach Hause zu meiner Familie fahren. Wenn ich es versuchte, käme ich selbst, wenn ich mich mit zwei Stunden Schlaf begnüge, zu spät zur Arbeit. Und Das soll ein Mensch auf die Dauer aushalten?“

\* Leute, welche von Diarrhöe befallen sind, werden in der Erfahrung des Herrn W. M. Bush, Clerk im Hotel Dorrance, Providence, R. I., interessirt sein. Er schreibt: „Mehrere Jahre lang war ich beinahe beständig von Diarrhöe befallen, die dieselben Anfälle proflirten mich vollständig, daß ich nicht im Stande war meine Pflichten im Hotel zu erfüllen. Vor ungefähr zwei Jahren gab mir ein Handelsreisender eine kleine Flasche Chamberlain's Colic, Cholera und Diarrhöe Heilmittel. Zu meinem Erschaunen um Freude war dessen Wirkung augenblicklich. Wenn ich seither Symptome dieser Krankheit fühle, so stärke ich mich gegen den Anfall, mit ein paar Dosen dieses wertvollen Mittels. Das Resultat ist sehr befriedigend und beinahe vollständige Abhülfe von diesem Leiden.“ Zu verkaufen bei H. V. Schumann.

Achtung. Da ich mein Möbel-Geschäft an Herrn Louis Henne jr. verkauft habe, so erlaube ich Alle, die mit mir in Rechnung stehen, solche baldigst entweder mit mir oder Hrn. Louis Henne jr. zu begleichen. Emil Voelder.

Dr. E. A. de Lipsey. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Früher Militärarzt in der U. S. Armee. Spezialist für Augen, Ohren, Nase, Kehlkopf- und chronische Krankheiten. Office über Blumberg's Store. Gonzales Straße, Seguin Texas.

Hein. Homeier. Von Braunfeld, Texas. Verfertigt die best-passendsten Anzüge aus nördlichen Stoffen zu billigen Preisen. Man spreche vor und sehe die Muster in Starb Haus, Brücken Straße.

Zu vermieten. Eine sehr geräumige Wohnung im zweiten Stockwerk von Grüne's Gebäude. Ede San Antonio und Capell Straße. Die Räume, sehr geeignet für Officen und Vereinslokale, werden eventuell auch einzeln vermietet. Nähere Auskunft erteilt Herr. Clemens, oder Witwe Ernst Grüne.

Veräunmt nicht, Euch photographiren zu lassen, so bald möglich.

Gute Bilder macht der neue Photogrammetrie in Verbindung dem Juwelierladen.



Eine große Auswahl Collars billig. Ein- und Zweispänner Buggygeschl. Stauddecken zu allen Preisen. Buggy Reitfesseln. Sättel, Bridle, Blankets etc. Soeben erhalten. Kommt und überzeugt Euch selbst. Kaufst, bei

Wm. Tadt.

Taschenuhren von \$1.50 auf. Stubenuhren acht Tage von \$3.00 auf. F. C. HOFFMANN, Nachfolger von L. A. Hoffmann & Sohn.